Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthens, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 113. Dienstag, 15. Mai 1928. 3. Jahrgang.

Internationale der Presse.

Die Eröffnung der Internationalen Presse-Ausstellung in Köln.

Köln, 12. Mai. (Eig. Drahtber.)

Köln hat heute seinen großen Tag. Nach monatelangem emsigen Arbeiten, nach beinahe jahrelanger Reklame ist heute die Internationale Presse-Ausstellung unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden. Schon seit einigen Tagen machte sich im Kölner Stadtgebiet die kommende Eröffnung bemerkbar. Ueberall wurde ausgebessert und gebuddelt. An den großen Verkehrszentren und besonders am Bahnhof wurden die Verkehrsanlagen festmäßig hergerichtet. Neue, große Lichtmasten wurden aufgebaut, von denen in jeder Nacht starke elektrische Birnen ihre breiten Lichtkegel auf Plätze und Straßen warfen. In den Straßen vom Hauptbahnhof und Dom zur Ausstellung wurde in kurzen Abständen Fahnenstange an Fahnenstange gesetzt. In der Ausstellung selbst wurde in den letzten Tagen Tag und Nacht gearbeitet, die Gebäude und die Straßen von Gerüsten zu befreien und die letzten Schuttmassen zu entfernen. In den mächtigen Hallen der früheren alten Deutzer Kürassierkaserne und in den mächtigen Messebauten wurde mit vielem Fleiß an dem Aufstellen der Ausstellungsgegenstände gearbeitet, und am Freitag abend begann man erst, Köln, besonders dem Ausstellungsgelände, ein festliches Kleid anzuziehen. Am Sonnabend morgen prangte die Ausstellung, die zu ihr führenden Straßen, die öffentlichen Gebäude und viele Geschäfte und Privathäuser der inneren Stadt in reichem Flaggenschmuck. Ein buntbewegtes Bild geben die in allen Farben wehenden Flaggen der vielen an der Ausstellung beteiligten Staaten.

Es ist vormittags 10 Uhr. Auto auf Auto rollt über die nasse Dombrücke zur Ausstellung. Bald ist die gewaltige Festhalle der Messe mit ihren 5200 Sitzplätzen gefüllt. Feierliche Stimmung lagert über der festlichen Versammlung. Um 11 Uhr jubelt das Hallelujah aus dem Oratorium „Der Messias" von Händel, meisterhaft auf der Orgel gespielt, durch den Raum. Dann ergreift der Oberbürgermeister der Stadt Köln,

Dr. Adenauer,

das Wort, um die gewaltige Menge der Gäste willkommen zu heißen. Er dankt den Mitgliedern der Reichsregierung, des Reichstages und des Reichsrates, dem Preußischen Ministerpräsidenten und den übrigen Vertretern Preußens für die tatkräftige Unterstützung der Ausstellung. Er gedenkt der vielen klugen Köpfe und fleißigen Hände, die an dem großen Werk geschaffen haben. In großen Zügen erklärt er Geist und Sinn der Ausstellung und sagt zum Schluß den Vertretungen der 43 an der Ausstellung beteiligten Staaten und des Völkerbundes ein herzliches Willkommen. Dann gibt der geschäftsführende Vorsitzende der Presseausstellung, Generaldirektor Esch, einen Ueberblick über die Ausstellung und über ihre Bedeutung. Nachdem ergreift der

Preußische Ministerpräsident Dr. Braun

das Wort, der u. a. ausführt, daß das neue Preußen sich frei weiß von allem, was man früher in dem Begriff Polizei und Militärstaat zusammenfaßte. Preußen sei stolz darauf, daß es sich in den 10 Jahren seit der Staatsumwälzung zum modernen, freien Volksstaat im besten Sinne des Wortes entwickelt und als stärkster Förderer der freien Entfaltung aller geistigen Kräfte des Volkes und als zuverlässigste und festeste Stütze der Deutschen Republik erwiesen habe. Die Preußische Staatsregierung sei auf der „Pressa" mit einer Sonderausstellung vertreten. Man sehe aus den Urkunden, die hier ausgelegt seien, wie mühsam unter welchen Hemmungen und Kämpfen die Presse sich gerade in Preußen ihre Stellung und ihre Freiheit habe erkämpfen müssen. Das neue Preußen achte und schütze die Pressefreiheit. Möge von der imposanten Zeitungsschau der Pressa die Erkenntnis ausgehen, daß das große Instrument der modernen Presse erst dann zum höchsten Werk herangereift sein wird, wenn es in allen Ländern planmäßig und uneingeschränkt in den Dienst der Völkerversöhnung und des Menschheitsfriedens gestellt wird.

Dann erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nach einer kurzen Rede im Namen der Reichsregierung die Ausstellung für eröffnet. Alle Reden fanden den lebhaftesten Beifall der festlichen Versammlung. Mit dem Vortrag des Schlußchors aus Schillers „Ode an die Freude" aus der Neunten Symphonie von Beethoven fand die erhebende Feier ihr Ende. Ihr folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die durch die Fülle ihres Stoffes allgemeine Bewunderung und Zufriedenheit erweckte.

Wir werden die einzelnen Gebiete der Ausstellung in den nächsten Wochen besonders behandeln.

Im Zeichen des Wahlkampfes.

Zwischenfälle in Berlin.

Berlin, 14. Mai. (EF.) Der gestrige Sonntag stand in allen Teilen des Reiches, besonders aber in Berlin im Zeichen des Wahlkampfes. Im Großen und Ganzen sind die Versammlungen der einzelnen Parteien ruhig verlaufen.

In Berlin kam es leider an verschiedenen Stellen zu mehr oder minder schweren Zusammenstößen. Am Kurfürstendamm Ecke Wilmersdorferstraße wurde z. B. ein Reichsbannermann mit einer schwarzrotgoldenen Fahne von Nationalsozialisten von der Straßenbahn heruntergeholt und verprügelt. Die Folge war eine Schlägerei in die die Polizei eingreifen mußte.

Später kam es wieder zu einem Zwischenfall zwischen uniformierten und in Zivil gehenden Stahlhelmern und Straßenpassanten. Die in Zivil erschienenen Stahlhelmer trugen trotz des Stockverbots der Preußischen Regierung schwere Eichenstöcke. Auch im Laufe des Sonntag nachmittag kam es zwischen Stahlhelmer und Anderen in den verschiedensten Bezirken, insbesondere in der Umgebung des Kurfürstendamms, zu Zusammenstößen, die die Gemeingefährlichkeit der Stahlhelmer zeigten. So wurde in der Karlsruher Straße ein Oberwachtmeister bei der Festnahme von Stahlhelmleuten durch einen Stich ins Schulterblatt schwer verletzt, ohne daß der Täter bisher festgenommen werden konnte. Man hofft ihn jedoch im Laufe des heutigen Tages stellen zu können, da 5 andere Rädelsführer aus den Reihen des Stahlhelms im Zusammenhang mit dem Vorfall in der Karlsruher Straße festgenommen wurden.

Im Gegensatz zu den provokatorischen Demonstrationen des Stahlhelms sind die zahlreich veranstalteten Kundgebungen des Berliner Reichsbanners eindrucksvoll und völlig ruhig verlaufen.

Wiener Arbeitersportler in Magdeburg.

Der übereifrige Bahnhofsvorsteher.

Magdeburg, 12. Mai. (Eig. Drahtm.) Ein riesiger festlicher Aufmarsch der Arbeitersportler des Magdeburger Reichsbanners und der sozialistischen Arbeiterjugend galt dem Empfang der Wiener Sportgenossen, die am Sonnabend nachmittag zu zwei Fußballspielen hier eingetroffen waren. An 2000 Personen hatten sich vor dem Hauptbahnhof versammelt zum Empfang der österreichischen Brüder und Genossen.

Ein peinlicher Zwischenfall störte empfindlich den Beginn der Feier. Unter den Klängen der Internationale betraten die Wiener Gäste den Bahnhofsplatz, als nun der Reichstagsabgeordnete Genosse Ferl seine Begrüßungsansprache von der Rampe des Hauptbahnhofs aus beginnen wollte, versuchte der Bahnhofsvorsteher die Ansprache zu verhindern. Obwohl Ansprachen völlig unbeanstandet schon sehr häufig von dieser Stelle gehalten wurden und obwohl die Vorbereitungen der Kundgebung in Gegenwart des Bahnhofsvorstehers schon eine halbe Stunde lang getroffen waren, suchte er sich zu seiner ungehörigen Störung gerade den Augenblick des Beginns der Feier aus.

Die Massen der Magdeburger Arbeiter brachen in laute Protestrufe über diese grobe Verletzung internationaler Höflichkeit aus. Dank der Energie und Umsicht des Genossen Ferl gab der Bahnhofsvorsteher schließlich seinen Widerstand auf. Darauf nahm die Begrüßungsfeier einen erhebenden Verlauf.

Der Justizmord in Strelitz.

Die Aufklärung des Falles Jakubowski

durch die mecklenburgische Landeskriminal-Polizei hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Es ist gelungen, neues schwerbelastendes Material gegen die drei verhafteten Personen Rogens, Blöker und Kreuzfeld zu sammeln. Auch sind Spuren des flüchtigen Rogens entdeckt worden, gegen den bereits ein richterlicher Haftbefehl erlassen ist. Die bereits in Haft sitzenden Blöker und Kreuzfeld sind am Sonnabend nochmals ausführlich vernommen worden. Die Vernehmung hat ergeben, daß die Verhafteten s. Zt. vor dem Schwurgericht Meineide geleistet haben, um sich selbst rein zu waschen. Im Interesse eines ungehinderten Fortganges der weiteren Untersuchung kann über die Einzelheiten der Vernehmung noch nichts gesagt werden.

Wirtschaft und Wahlen.

Um die Wirtschaftsdemokratie.

Von Theodor Leipart,

Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Zeit der „freien" Wirtschaft entschwindet. Auch das Kapital hat sich organisiert. In einer ganzen Reihe von Industriezweigen — ich nenne die Stein- und Braunkohle, Eisen, Stahl und fast sämtliche ihrer Produkte, ferner Kunstseide, Linoleum, Margarine und viele andere — haben sich die Unternehmungen zur Wahrung ihrer Gruppeninteressen in Kartellen, Syndikaten, Trusts eng zusammengeschlossen.

Diese Vereinigungen stellen gewaltige Wirtschaftsmächte dar. Die Oeffentlichkeit hat allen Anlaß, sie zu kontrollieren, sie im Interesse des Gemeinwohls ständig zu beaufsichtigen.

Die Arbeitnehmerschaft fordert ein Mitbestimmungsrecht, will — als Teilhaber am Produktionsprozeß — auch an der Wirtschaftsführung mit gleichen Rechten beteiligt sein. Ein Anfang in diesem Sinne ist in den Gesetzen über die Kohlen- und Kalimirtschaft bereits gemacht.

Neben der politischen Demokratie, die im allgemeinen Wahlrecht ihren Ausdruck findet, sind damit die ersten Anfänge einer Wirtschaftsdemokratie getreten. Die kommenden Wahlen müssen uns einen Schritt weiter bringen.

Wir brauchen endlich unter anderem:

1. den endgültigen Reichswirtschaftsrat,
2. die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmerschaft in den Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern,
3. die öffentliche Kontrolle der monopolistischen Unternehmungen und Unternehmungsorganisationen,
4. Die Pflicht der Aktiengesellschaften, weitgehenden Einblick in ihre Geschäftsführung zu gewähren. (Reform des Aktienrechts.)

Erfüllt der kommende Reichstag diese Forderungen, so werden wir ihn als Wegbereiter der Wirtschaftsdemokratie willkommen heißen. Ich hoffe, daß die Wahl uns einen solchen Reichstag bringt.

*

Wirtschaftspolitik fürs Volk.

Von Peter Graßmann,

2. Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Wirtschaften heißt: dem Verbrauch dienen. Wirtschaften heißt: dem Menschen liefern, was er zur Befriedigung seiner körperlichen und seelischen Bedürfnisse benötigt.

Dieser selbstverständliche Sinn aller wirtschaftlichen Tätigkeit kommt in der heutigen Wirtschaft nicht zum Ausdruck. Spricht es nicht aller Vernunft Hohn, daß in Argentinien die Maschinen mit Getreide geheizt wurden, während in Europa das Volk nach Brot schrie?; daß in Berlin die Milch zur Weihnachtszeit in die Kanalisation floß, weil sich kein zahlungsfähiger Käufer fand; daß im Ruhrgebiet moderne, durchaus leistungsfähige Koksöfen ungenutzt von noch moderneren verdrängt werden, nur um eine hohe Beteiligungsziffer zu erobern? Produktion und Verbrauch sind nicht auseinander eingestellt, sind durch einen Abgrund voneinander getrennt.

Wir müssen uns wieder dem eigentlichen Sinn wirtschaftlicher Tätigkeit zuwenden, müssen den Leitern der Wirtschaft einprägen, daß es ihre Pflicht ist, Bedarfsdeckung zu treiben. Nahrung, Kleidung, Wohnung sind die Grundbedürfnisse, für deren Befriedigung die Wirtschaft in erster Linie zu sorgen hat.

Dementsprechend muß der neue Reichstag sich auf eine Wirtschaftspolitik einstellen, die den Bedürfnissen der großen Volksmassen gerecht wird. Zwei Punkte scheinen mir besonders dringlich zu sein: eine unerschrockene Preispolitik, die durch Senkung von Zöllen, Ueberwachung von Kartellen und Trusts und Bekämpfung ihrer Auswüchse einen Preisstand erzwingt, der der geringen Kaufkraft unseres Volkes angemessen ist. Als zweites die Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms, das mit Auslandskrediten durchzuführen ist, damit in absehbarer Zeit jede Familie in den Genuß einer menschenwürdigen Wohnung kommt.

Möge die Wählerschaft am 20. Mai mit dem Stimmzettel in der Hand dem neuen Reichstag den richtigen Weg vorschreiben.

*

Besserung und Sicherung der Lebenshaltung.

Von Dr. Paul Hertz, M. d. R.

Es gibt keinen Ausweg aus dem Elend ohne eine völlige Umkehr in der gesamten Wirtschafts- und Finanzpolitik. Während sie bisher dem Sonderinteresse der Kapitalisten dienstbar gemacht wurde, muß sie künftig geleitet sein von der Absicht, den Wohlstand und das Wohlergehen aller zu fördern. Das Ziel der Sozialdemokratie ist daher Besserung und Sicherung der Lebenshaltung der breiten Massen des Volkes. Zu diesem Zweck verlangt sie:

1. Ausreichende Erhöhung der Löhne und Gehälter.
2. Erhöhung der Renten für Sozialrentner und Kleinrentner.
3. Abbau der Zollschranken, damit der furchtbaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280515-14/fragment/page=0001

Teuerung entgegengewirkt und das Ernährungselend beseitigt wird.
4. Förderung des Exports, damit die Konjunktur gesichert und für alle Erwerbslosen Arbeit geschaffen wird.
5. Keine Mietssteigerungen, solange die Wirtschaftskrise mit Lohndruck und Massenarbeitslosigkeit fortbesteht, Ausbau des Mieterschutzes.
6. Beseitigung des reaktionären Arbeitszeitnotgesetzes und gesetzliche Verankerung des Achtstundentages, Ausbau des Arbeiterschutzes.
7. Ausbau der Sozialversicherung, Ausgestaltung der Arbeitslosenversicherung, Erhöhung der Arbeitslosenversicherung, Erhöhung der Unterstützungssätze, Ausdehnung der Unterstützungsdauer.
8. Beseitigung der Wohnungsnot durch gemeinwirtschaftlichen Wohnungsbau, Bau von billigen Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung. Senkung der Mieten in Neubauwohnungen.
9. Ermäßigung der Lohnsteuer, Senkung der Verbrauchssteuern, Erhöhung der Steuern für große Einkommen, Vermögen und Erbschaften.
10. Kontrolle über die immer gewaltiger werdende Macht des Kapitals, Schutz der Verbraucher gegen die Kartelle und Monopole.

*

Zuversicht in den Sieg des Sozialismus.

Von Friedrich Stampfer, M. d. R.

Sozialismus ist Volksherrschaft über die Volkswirtschaft im Gegensatz zum Kapitalismus, der das Schicksal der Wirtschaft in die Hände einer kleinen Minderheit legt. Herrschen kann das Volk nur durch den Staat; also muß es ihn erobern.

Wirtschaft ist nicht tote Masse, sondern lebendiger Organismus. Man kann sie nicht mit der Axt behauen wie ein Stück Holz, man muß ihren Entwicklungsgesetzen nachspüren, um erwünschtes Wachstum zu fördern.

Kapitalismus ist Technik und Organisation. Sozialismus ist Technik und bessere Organisation. Bolschewismus ist Technik und schlechte Organisation.

Nicht aus dem mißlungenen Experiment Rußlands, sondern aus der Bewährung, dem Fortschritt des gemeinschaftlichen Prinzips in unserer Wirtschaft aus der Zunahme des staatlichen Einflusses auf das wirtschaftliche Leben, aus der Tatsache, daß wir den Staat mit Mitteln der Demokratie erobern können, schöpfen wir unsere Zuversicht in den Sieg des Sozialismus.

Darum sind wir keine Kommunisten, sondern Sozialdemokraten, kämpfen wir für den Sieg der Sozialdemokratie am 20. Mai.

Victor Basch in Hamburg.

Nationale Lausejungens an die Luft befördert.

Am Sonnabend sprach der bekannte französische Professor Vickor Basch in Hamburg in einer Versammlung der Liga für Menschenrechte. Etwa 30 halbwüchsige Nationalsozialisten, die versuchten, die Veranstaltung zu stören, wurden von den anwesenden Reichsbannerleuten unter dem Beifall der Versammlung schnellstens an die Luft befördert.

Zur Lage in China.

Die Japaner stellen den Kampf ein.

London, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Der japanische Kommandeur in Tsianfu hat den Befehl erhalten, die militärischen Operationen einzustellen, da man in Tokio die Lage in Tsianfu als befriedigend betrachtet.

Der Bürgerkrieg beginnt wieder.

Tschangtsolin, der kürzlich die Initiative zur Einstellung der Streitigkeiten zwischen dem Norden u. Süden Chinas ergriff, hat seine Truppen in der Zwischenzeit längs der nach Peking führenden Eisenbahnlinie zurückgezogen. Die nationalistischen Armeen haben sämtliche von ihm aufgegebenen Stellungen besetzt. Im Falle eines Angriffes auf die Nordtruppen will Tsangtsolin die Feindseligkeiten wieder aufnehmen. In Peking ist man jedoch der Auffassung, daß Tsangtsolin das eigentliche China mit Ausnahme der Mandschurei den Nationalisten kampflos zu überlassen gedenkt.

Außenminister Briand ist nunmehr soweit wieder hergestellt, daß er daran denken kann, sich zur Erholung auf das Land zu begeben. Er wird in ungefähr 10 Tagen nach seinem Besitz Cachercelle fahren; Briand, der einen längeren Urlaub nimmt, wird an der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates noch nicht teilnehmen können.

Neue Erdbeben. Bulgarien wird immer noch von Erdzuckungen durchrüttelt. In Philippopel und Tschirpau wurden am Sonnabend wieder vier Beben verspürt. Zwei waren von einem heftigen unterirdischen Getöse begleitet. Neuerdings ist auch noch die Mariza über ihre Ufer getreten, sodaß das Erdbebengebiet Gefahr läuft, völlig überschwemmt zu werden. Ein Teil der im Freien hausenden Bevölkerung hat die Lagerstätten bereits verlassen müssen. Die Gefahr von Epidemien ist äußerst groß.

Gewerkschaftliches.

Der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband kann für das erste Quartal dieses Jahres einen organisatorischen Erfolg buchen. Der Verband gewann 5000 neue Mitglieder, so daß der Gesamtmitgliederbestand am 1. April 79 000 betrug. Der Tiefstand des Jahres 1926 mit 69 737 Mitgliedern ist also überwunden. Die Gesundung wäre bereits schon früher eingetreten, wenn der Verband nicht eineinhalb Jahre lang mit einer Wirtschaftskrise zu kämpfen gehabt hätte, die schwerer war als irgend eine, die früher die Bekleidungsarbeiter heimgesucht hat.

Der Deutsche Holzarbeiterverband hat im Jahre 1927 seine Mitgliederzahl um 27 780 gesteigert. Der Aufstieg hat im Jahre 1928 angehalten und zur Zeit ist das dritte Hunderttausend wieder überschritten. Sehr erfreulich ist die Entwicklung der Jugendbewegung des Verbandes. Insgesamt ist die Zahl der jugendlichen Mitglieder um 23,8 Prozent gestiegen, also weit stärker als die Mitgliederzahl überhaupt. Der Verband umfaßte 1927 insgesamt 25 183 Jugendliche. Die Jugend geht mit den freien Gewerkschaften!

Wahre Hungerkünstler müssen die industriellen Angestellten in Sowjetrußland sein. Das Durchschnittsgehalt beträgt bei der großen Masse der industriellen Angestellten 60 bis 90 Rubel den Monat. In Moskau, Leningrad und anderen Großstädten steht der Rubel gegenwärtig seiner Kaufkraft nach ungefähr einer Mark gleich. Gemessen an den deutschen Gehältern sind die durchschnittlichen Gehaltssätze der russischen Angestellten einfach jämmerlich niedrig.

Bilder von der Pressa in Köln.

Unser Presse-Film.

In dem Haus der Arbeiterpresse wird auch der Film „Im Anfang war das Wort" vorgeführt. Dieser schildert die Entwicklung der Partei und der Presse aus den ersten Anfängen der 60er Jahre über die Heroenzeit des Sozialistengesetzes bis zu der heutigen gewaltigen Größe. Durch diesen Kulturfilm zieht sich eine dramatische Handlung, die auf historischen Tatsachen beruht.

Fritz Kortner,

der berühmte deutsche Schauspieler, vermittelt durch seine große Kunst eine tragische Episode, die auf der berüchtigten Ausweisung am Heiligen Abend in Frankfurt am Main aufgebaut ist. Acht Arbeiter mußten damals innerhalb achtundvierzig Stunden die Stadt verlassen. Der Ausweisungsbefehl riß Familien auseinander, jagte die sozialistischen Arbeiter wie räudige Hunde fort und vermochte trotzdem nicht, das Feuer des Sozialismus auszulöschen. Die Ausgewiesenen waren in neuen Städten die eifervollsten Verkünder der neuen Ideen. In dem Proletarier, den Fritz Kortner darstellt, erleben wir, die Söhne und Enkel, das Vermächtnis der tapferen, namenlosen Vorkämpfer.

Diese Szene läßt die Möglichkeiten und Erschütterungen eines sozialistischen Großfilms am besten ahnen. Eine ganze Welt bewegt sich in den ergreifenden Bildern, unsere Welt.

Der erste Journalist.

Der Mann, der im frühen Mittelalter von Markt zu Markt zog, Bilder der „allerletzten" Ereignisse ausstellte und dazu „Nachrichten" sang, war der erste Journalist auf deutschem Boden.

Kleine Chronik.

Tödlich verunglückt.

Der Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters.

Emil Bohnke,

der auch als Komponist mit Erfolg hervorgetretene Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters ist mit seiner Frau einem Automobil-Unglück zum Opfer gefallen. Auf einem Ausflug nach Swinemünde geriet sein Wagen vor Pasewalk ins Schleudern und fuhr gegen einen Chausseebaum. Bohnke war 40 Jahre alt, die Frau 30 Jahre. Drei Kinder beklagen ihre Eltern. — Emil Bohnke war mit seinem guten Orchester noch im letzten Jahre in Halberstadt und fand allseitige Bewunderung.

Das Medium.

Im Insterburger Hellseherprozeß

äußerten sich die Sachverständigen über das bisherige Ergebnis der von ihnen an der angeklagten Hellseherin Frau Günther-Geffers angestellten Untersuchungen. Professor Dessoir, Berlin, berichtete zunächst über eine Reihe von Beobachtungen, die bei der Angeklagten vorgenommen wurden, als sie in den sogenannten Trancezustand versetzt gewesen sei. Nicht geglückt sei der Versuch mit einem Kästchen, in dem sich Zettel mit Aufschriften, die keinem Anwesenden bekannt waren, befanden. Frau Günther-Geffers hatte langsam unter malenden Bewegungen das Wort Vampyr herausbuchstabiert. Keiner der Zettel trug aber dieses Wort, und keines der aufgeschriebenen Worte war dem Worte Vampyr ähnlich.

Der Sachverständige Dr. Thomas gab die gemeinsame Erklärung der fünf Sachverständigen ab. Der Zustand, der bei dem Medium geprüft wurde, sei nicht als Hypnose anzusprechen. Es gäbe aber auch keinen Beweis dafür, daß die scheinbaren hypnotischen Erscheinungen absichtlich vorgetäuscht worden seien, und es sei demnach anzunehmen, daß die Vorgänge auf Autosuggestion beruhen. Der Sachverständige Professor Dr. Rippe hatte den Eindruck, daß bei dem ersten im Gerichtssaal mit dem Medium gemachten Experiment der Wachtmeister, der die Angeklagte befragte, unbewußt Bewegungen mit dem Mund machte. Anhaltspunkte für Tricktelepathie seien bei den im Laufe dieses Prozesses behandelten Fällen jedoch nicht in Frage gekommen. Der Sachverständige betonte, daß es keine Fälle echter Telepathie gäbe, die ihn zwängen, sie anzuerkennen. Einer der meist anerkannten Okkultisten habe ihm mitgeteilt, daß man auf die Phantasterein nicht allzuviel geben möchte, da nur 10 Prozent zutrafen. Es könne Einzelnen schweres Unrecht geschehen, wenn sie auf Grund der Angaben von Medien verdächtigt würden. Der Sachverständige vermies zum Schluß darauf, daß der Regierungspräsident von Königsberg in einer Verfügung verboten habe, Medien zur Aufdeckung von Verbrechen zu benutzen

Eine Riesenfeuersbrunst in Rußland.

600 Häuser abgebrannt.

Die in Zentralrußland gelegene Kreisstadt Sassowo, die etwa 300 km von Moskau entfernt liegt, wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht. Der Brand war in der Wohnung einer Arbeiterfamilie entstanden. Das Feuer verbreitete sich infolge eines außerordentlich starken Windes so aus, daß bald ein ganzes Stadtviertel lichterloh in Flammen stand. Alle Löschversuche der Feuerwehr waren vergeblich. Auch das Kreiskrankenhaus und andere öffentliche Gebäude wurden von dem Feuer erfaßt. Annähernd 600 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Tausende von Personen sind obdachlos. Die Zahl der Menschenopfer stößt noch nicht fest. — Die amtlichen Feststellungen haben ergeben, daß das Feuer bei dem Leimkochen in der Wohnung eines Heimarbeiters entstanden ist. Der betr. Arbeiter sitzt bereits seit Sonntag in Haft. Die bolschewistische Regierung hat inzwischen eine Hilfsaktion für die schwerbetroffene Stadt eingeleitet.

Sechzehnjähriger Lustmörder. In einem bei Hittfeld im Kreise Harburg gelegenen Wäldchen wurde die sechsjährige Irmgard Griese aus Hittfeld ermordet aufgefunden. Der Mörder ist der sechzehnjährige, aus Spandau gebürtige Bauernknecht Erich Heine, der mit der kleinen Griese und einem sechsjährigen Jungen fortgegangen war, um Kühe auf die Weide zu treiben. Heine schickte den Jungen fort und versuchte, an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Die kleine Griese wehrte sich aber heftig, und Heine tötete dann in einem Wutanfall das Kind, indem er ihr mit einem dicken Knüppel den Schädel einschlug. Die Schädeldecke seines Opfers war vollkommen zertrümmert und der Knüppel in mehrere Teile abgesplittert. Der Mörder versuchte zu flüchten, wurde aber an einer Eisenbahnstrecke aufgegriffen. Er hat sein Verbrechen gestanden.

Erpressungsbeschuldigungen gegen einen Bankier. Eine noch in völliges Dunkel gehüllte Erpressungsangelegenheit beschäftigt seit langer Zeit die Berliner Staatsanwaltschaft. Der Berliner Bankier Reinhardt wird beschuldigt, die Witwe des verstorbenen Geheimen Legationsrates Dr. Bumiller, die Tochter des Begründers der Firma Heinrich Lanz in Mannheim zur Hergabe eines Wechsels über 200 000 Mark genötigt zu haben. Die Strafanzeige ist hinter dem Rücken und ohne Wissen der Frau Bumiller von deren Privatsekretärin erstattet worden. Reinhardt soll sich nach dem Kriege an die Witwe Bumiller gewandt und erklärt haben, daß er ein Paket kompromierender Briefe ihres verstorbenen Mannes und ihres ebenfalls verstorbenen Bruders, des Großindustriellen Karl Lanz im Besitz habe. Für den Ankauf dieser Briefe soll er 100 000 Mark verlangt haben. Das Sonderbare an dieser Erpressungsaffäre ist, daß die Erpreßte erklärt haben soll, daß 100000 Mark zu wenig seien und daß sie 200 000 Mark zahlen wolle; über diese Summe ist dann auch der Wechsel ausgestellt worden. Die Anklage kam am Sonnabend zur Verhandlung. Reinhardt bestritt entschieden jede Schuld und behauptete, daß er den Wechsel nicht für die Herausgabe der Briefe bekommen habe, sondern daß es sich um die Abdeckung aller Schulden des Mannes gehandelt habe. Das Gericht bezeichnete die ganze Angelegenheit als noch vollkommen rätselhaft und vertagte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit, da die Anklage noch dringend weiterer Vorbereitungen bedürfe.

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei. Am Sonnabend kurz vor 9 Uhr abends entgleiste in der Tschechoslowakei auf der Strecke zwischen Zahony und Hernadnemeti der Prag-Kaschauer Schnellzug. Von den Reisenden wurden 3 Personen sehr schwer, 18 Personen leicht verletzt. Das Unglück wird nach den bisherigen Feststellungen auf die Fäulnis mehrerer Schwellen zurückgeführt.

Heuschreckenbekämpfung durch Flugzeuge. Die britische Luftverteidigungsbasis in Koweit, Nordafrika, die ursprünglich für die Verteidigung gegen Ueberfälle der Wahabiten geschaffen wurde, ist jetzt zum Kampf gegen die zahlreich aufgetretenen Heuschreckenschwärme eingesetzt worden. Verschiedene Flugzeuge mußten aber vorzeitig niedergehen, da die Heuschrecken sich in so großer Menge auf die Flugzeuge warfen, daß die Motoren außer Betrieb gesetzt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280515-14/fragment/page=0002

Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich auf dem früheren Schießplatz Wahn bei Köln. Dort brach ein Betonbau zusammen, wobei zwei Arbeiter getötet und einige andere zum Teil schwer verletzt wurden. Einer der Getöteten ist der sozialdemokratische Kreistagsabgeordnete Joisten.

Skelettfund aus der Steinzeit. In Mayen bei Koblenz wurde in 90 Zentimeter Tiefe ein Menschenskelett gefunden, das der jüngeren Steinzeit angehören dürfte. Das Skelett rührt von einer Frau zwischen 40 und 50 Jahren her. Schädel und Becken wurden dem Anatomischen Institut in Bonn zur Untersuchung eingeliefert.

Von einer Zwergin niedergestochen wurde im Hause Linienstraße 63 in Berlin der dort wohnende Arbeiter Max Kresse. Kresse hatte einer Zwergin namens Natalie Flöter ein Zimmer vermietet. Zwischen der Geliebten des Kresse und der Zwergin, die gemeinsam die Küche benutzten, kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf die Flöter von ihrer Gegnerin eine Ohrfeige erhielt. Auch Kresse ließ sich zu Tätlichkeiten hinreißen. Die Zwergin geriet darüber in sinnlose Wut, ergriff ein Küchenmesser und stach mehrmals auf Kresse ein, der in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Zwergin wurde verhaftet.

Umfangreiche Rennbahn-Betrügereien sind in Berlin aufgedeckt worden. Gegen den früheren Rennstallbesitzer Fritz Friedländer ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Eine Haussuchung in seiner Wohnung förderte schwerbelastende Briefschaften zutage. Zwei Futtermeister haben bekundet, wiederholt von Friedländer sogenannte Dopingmittel abgeholt zu haben. Einer war einmal zugegen, als Friedländer ein solches Dopingmittel, das eine Minderung der Qualität bestimmter Rennpferde hervorruft, herstellte. Die Mittel mußten den Pferden eine Stunde und 40 Minuten vor dem Start in einer ausgehöhlten Mohrrübe eingegeben werden. Die Futtermeister wollen die ihnen von Friedländer übergebenen Mittel vernichtet haben. Das erscheint aber nicht glaubwürdig. Die Verfehlungen Friedländers sind durch den ehemaligen Jockei Wenghausen aufgedeckt worden.

Der verhängnisvolle Händedruck. Eine eigenartige Geschichte hat sich dieser Tage im Newyorker Hafen abgespielt. Dort war der Dampfer „Cleveland" aus Deutschland eingetroffen. Die Passagiere hatten das Schiff bereits verlassen, und die Mannschaft und zahlreiche Schaulustige waren mit dem Ausladen der Güter beschäftigt. Alles Gut wurde im Kai aufgestapelt. Eine Kiste wies ein Loch auf. Das erweckte die Neugier eines Schauermannes. Er steckte die Hand hinein, um zu fühlen, was sich darin befände; vielleicht ließ er sich bei dieser Handlung auch von einem anderen Beweggrund leiten. Plötzlich stieß der Schauermann ein wildes Geschrei aus, denn seine Hand war von einer geheimnisvollen Kraft plötzlich festgehalten und ausgiebig geschüttelt worden. Der Schauermann meinte allerdings, in der Kiste saß ein Bär, der ihn beißen wollte. Mit Stemmeisen, Zangen und Hammer ging man nun daran, vorsichtig die geheimnisvolle Kiste zu öffnen. Zum größten Erstaunen aller entstieg ihr der 19jährige Johannes Thoenig aus Düsseldorf, der sich darin mit einer Hängematte, einem Kübel Wasser und ausreichenden Wurst- und Schokladevorräten häuslich eingerichtet hatte, bevor er sich als Frachtgut an die Adresse von Newyorker Verwandten hatte aufgeben lassen. Die Macht der Gewohnheit war ihm jetzt zum Verhängnis geworden. Denn als sich ihm die fremde Hand entgegenstreckte, hatte er als wohlerzogener junger Mann nicht umhin können, sie freundschaftlich zu schütteln. Der junge Deutsche wird in den nächsten Tagen zwangsweise nach Deutschland zurückgeschafft werden.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Gemeindewahl in Teltow.

Berlin, 14. Mai. (Eig. Funkm.) In Teltow, Kreis Brandenburg wurde am Sonntag zum Gemeinderat gewählt. Von 3900 Stimmberechtigten beteiligten sich an der Wahl 3265. Die SPD erhielt 920, (538) Stimmen. Auf die KPD entfielen 1 112 (832) und auf die Vereinigte bürgerliche Liste 1232 (1328) Stimmen. Insgesamt zeigt das Ergebnis einen verhältnismäßig starken Ruck nach links.

Auflösung der linken Kommunisten?

Berlin, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Die „Rote Fahne" am Montag meldet, daß die offizielle Auflösung des sogenannten „Lenin-Bundes" und die Annullierung der von ihm aufgestellten Kandidatenlisten zum Reichstag und Landtag unmittelbar bevorstehe. — Hier wird wohl der Wunsch der Vater des Gedankens sein.

Die „Boomblüte" in Werder.

Berlin, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Die Teilnehmerzahl an dem einzigen Berliner Volksfest der Baumblüte in Werder wird auf 750 000 Besucher beziffert. Das würde bedeuten, daß an einem der letzten drei Sonntage jeder 6. Berliner die Baumblüte in Werder bewundert hat. Der Umsatz an Geld soll 3 Millionen Mark betragen haben. Danach hat auf Grund der vorliegenden Berechnungen die Reichseisenbahn allein 400 000 Mark erhalten. Der Rest wurde für Speise und Trank verausgabt.

Attentat auf einen Stadtbahnzug.

Berlin, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Ein Stadtbahnzug, der sich von Potsdam nach Berlin unterwegs befand, wurde am Sonntag nachmittag zwischen Nowawes und Neubabelsberg von einem bisher unbekannten Täter beschossen. Die Kugel drang in ein Abteil 3. Klasse ein, ohne jedoch jemand zu verletzen.

Die älteste Berlinerin gestorben.

Berlin, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Am Sonntag verstarb in Moabit die älteste Berlinerin, eine Frau Auguste Richter im Alter von über 100 Jahren. Die betagte Frau war seit ihrem 96. Lebensjahre bettlägerig, da die Beine den Dienst versagten. An ihrem 100. Geburtstag (9. Dezember 1927) waren Deputationen des Magistrats, des Staatsministeriums und der Polizei an ihrem Bett erschienen.

Massenbesuch auf der Presse.

Köln, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Die Presse erlebte am Sonntag den ersten Massenbesuch. Vor allem widmeten sich die Kölner der Ausstellung. Insbesondere soll der Vergnügungspark zahlreich besucht worden sein, obwohl die Budeninhaber in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine 20prozentige Erhöhung aller Preise bestimmt hatten.

Carol auf dem Schub.

London, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Der rumänische Exkronprinz Carol hat England trotz der an ihn ergangenen dringenden Aufforderung bisher noch nicht verlassen. Falls das auch bis Dienstag abend nicht geschehen sein sollte, dürfte er von zwei von der Regierung zu bestellenden Aerzten untersucht und zwangsweise abgeschoben werden, soweit seine Transportfähigkeit festgestellt wird.

Parteitaktik in Frankreich.

Paris, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Die sozialistische Partei des Departements Rhone beschloß am Sonntag, den zu Pfingsten stattfindenden Parteitag eine Entschließung vorzulegen, nach welcher die sozialistische Kammerfraktion eine unbedingte Opposition gegenüber allen bürgerlichen Parteien betreiben soll. Im Gegensatz hierzu erklärt sich der Abgeordnete Renaudel im Departement Var gegen eine starre Opposition. Die Hauptaufgabe der Sozialisten sei, ein Maximum von Einfluß auf die Regierung zu gewinnen, um Reformen zum Wohle der Arbeiterschaft durchsetzen zu können.

Die Behauptung des „Journal", daß Poincaree versuchen wolle, die Sozialisten in seine Regierungskoalition aufzunehmen, ist frei erfunden.

Nobile will heute zum Nordpol fliegen.

Berlin, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Aus Kingsbay wird gemeldet, daß die „Italia" heute zu ihrem Flug nach dem Nordpol starten will. Die Ausbesserungsarbeiten sollen erst nach der Rückkehr vorgenommen werden.

Sport vom Sonntag.

Englische Fußballer in Berlin geschlagen.

Berlin, 14. Mai. (Eig. Funkm.) Der Städte-Fußballwettkampf London-Berlin endete mit 2:1 für die deutsche Mannschaft. Die englischen Gäste verpaßten alle Ausgleichschancen. Das Spiel ging vor 35 000 Zuschauern bei verhältnismäßig gutem Wetter vor sich.

Der Doppelselbstmord im Theater. Unter den vielen Jugendselbstmorden in Moskau hat kein anderer so großes Aufsehen erregt, wie neulich der Doppelselbstmord zweier junger Mädchen im Großen Theater. Es wurde die letzte Szene des revolutionären Balletts „Der rote Mohn" aufgeführt, als plötzlich zwei Menschenkörper aus der Höhe auf die Bühne hinabstürzten. Es waren dies die Praktikantinnen Koraljewa und Afsenowa. Sie hatten der Vorstellung beigewohnt, waren auf das oberste Stockwerk der Kulissen hinaufgestiegen, hatten sich mit Stricken aneinandergebunden und waren dann in die Tiefe hinuntergesaust. Der Vater des einen Mädchens war gerade als erster Geiger im Orchester beschäftigt. Im Zusammenhang mit diesem Doppelselbstmord sind zwei Bühnenarbeiter verhaftet worden. „Die kommunistische Jugendpravda" wirft nun die Frage auf, wann endlich die skandalösen Arbeitsbedingungen im Großen Theater gebessert werden.

Eine Urenkelin der Charlotte von Stein, der Geliebten Goethes, die thüringische Dichterin Erika von Watzdorf-Bachof, vollendete am 6. Mai ihr 50. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß hat der Burg-Verlag in Querfurt eine Gesamtausgabe ihrer Dichtungen unter dem Titel „Das kristallene Tor" herausgegeben. Erika von Watzdorf ist eine feine Lyrikerin, die sich durch zarte, frauenhafte Empfindung und Formgewandtheit auszeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280515-14/fragment/page=0003

Seide zum Kleide kauft man bei Ebstein

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise.

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W 8

KL

Heute Montag letzter Tag **„Das 4. Gebot"** Der Mutter Lieb und Leid. — Der große Erfolg anläßlich des Muttertages.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Der gewaltigste dieser Detektivfilme übertrifft bei weitem **„Belphegor".**

Der Film der unerhörten Spannungen!

Das Rätsel der Fledermaus!

Das Rätsel der Kriminalisten, der Schrecken der Menschheit, das Problem der gewiegtesten Detektive, ist aufgetaucht!

Wer ist die Fledermaus?

Die Fledermaus ist der genialste Verbrecher aller Zeiten! — Eine geheimnisvolle Atmosphäre liegt auf dem großen Kriminal- und Detektivfilm, welcher der bedeutendste aller Zeiten ist.

Mit diesem Film — der die ganze Welt erregte und in Erstaunen setzte, werden wir unserem Publikum das bieten, was es gern sehen möchte. Keinen der üblichen Kriminalfilme sehen Sie hier, sondern Schrecken und Ueberraschungen lassen Sie bis zum letzten Akt nicht zu Atem kommen **Hunderte von Sensationen jagen im Schnellzugstempo** vorüber. — Hunderttausende sahen diesen Film, keiner aber konnte vor Schluß des Filmwerkes den Täter (Fledermaus) nennen. Bewahren auch Sie das Geheimnis und nennen Sie ihren Bekannten den Täter nicht, sonst nehmen Sie die Spannung vorweg. Der Film wurde unter Mitwirkung von wirklichen Detektiven und Kriminalbeamten Amerikas, Frankreichs, Englands und Deutschlands hergestellt.

**

Der große Lustspiel-Schlager:

mit **Renigald Denny** und **Laura La Plante**

Seine Frau — meine Frau

Eine wilde Ehegeschichte in 6 Akten.

Renigald, der verliebte und vielgeliebte Junggeselle als **Ehegatte-Stellvertreter** ohne . . . .

Dr. med. Auerbach **impft**
Dienstag, den 8. und 15. Mai, nachmittags.

Zentrumswähler!

Am
17. Mai (Christi Himmelfahrt) nachm. 3½ Uhr
spricht der
preußische Justizminister
Dr. Schmidt
im „Schützenwall"

Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die **seit 2 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen.** Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Facharztlich vielfach solchen Schwerhörigen empfohlen, bei denen ärztliche Hilfe nicht mehr möglich war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Unser Vertreter ist **am Mittwoch, den 16. Mai,** von 9 Uhr früh bis 7 abends in **Halberstadt, „Hotel Thüringer Hof"**, erteilt kostenlos Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen. Die Hörkapsel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden, daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen. **Im Interesse der Schwerhörigen werden die Herren Spezialärzte und praktischen Aerzte gebeten, vorzusprechen.**

Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.

Schirm-Reparaturen Beziehen
von 2.75 an, Gloria 4 Mk.
auf Wunsch in einer Stunde.
Schirmfabrik Fichtner
Breiteweg 46.

Sehr geehrter Herr Holle, Magdeburg-N.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen öffentlichen und aufrichtigen Dank zu sagen, da Sie mich von meinem Gallensteinleiden innerhalb vier Tagen schmerzlos befreit haben, vollständig ca. 50 Gallensteine sind abgegangen. Ich werde es nicht versäumen, allen Leidenden Herrn Holle aufs wärmste zu empfehlen.
Dessau i. Anh., Richard-Wagnerstraße 5.
gez. Georg Leicht.

Stiele für alle Berufe
Rosenstäbe, Rundstäbe für Fleischer u. dergl. m.
Gartengeräte bekannt billig
Richter, Wagenhandlung. Pfahlgasse 1.

Drucksachen für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des **„Halberstädter Tageblatt".**

Spiegelstr. 7-8 | L/H | Spiegelstr. 7-8

Heute Montag *letztmalig!!*

Der alte Fritz

Zweiter Teil . . Ausklang

Unser neues Programm!

Nach dem Bühnenwerk von **Abel Hermant**
Ein Film, der mit einer erlesenen Photographie, Scharm, Witz und Liebenswürdigkeit, Komödienkultur u. Lustspielfertigkeit vereinigt und im rasenden Tempo vorüberhuscht.

In den Hauptrollen:
Dina Gralla : Adele Sandrock : Ernst Verebes
Ida Wüst : Wilh. Bendow : Leopold v. Ledebour

***

Die Todesbarke!

Ein ungewöhnliches Werk von der Umwälzung in Rußland zeigt erschütterndes Erleben hinter der Front der **Wrangelschen Armee** an der Küste des schwarzen Meeres.
Gespielt von ersten russischen Künstlern

***

Kulturschau! :-: Wochenschau!

Frische Seefische
und Marinaden
empfiehlt
A. Hartmann,
Katharinenstraße Nr. 1

Billig!
Täglich früh 9 Uhr:
Grüne Heringe
Pfund 25 Pfg.
See-Fische
Pfund 30 Pfg.
Fisch-Börse
Martiniplan 8.

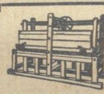
Westend
Jeden Abend: Der alte Treff

BETTEN
Holzbetten eiche, nußbaum birke weiß gem. 25⁰⁰
Metallbetten Ia weiß 19⁰⁰
Kinderbetten Holz u. Metall 27⁰⁰
Bequeme Teilzahlung 10% Kassen-Rabatt !!
Fabriklager:
Gust. Behrens
Hoheweg 47. Fernruf 1229

Neuer Nebenverdienst
Schließfach 30, Hohenstein-Er.

Möbelpolitur
Ratsapotheke.

Schriftliche Heimarbeit
Vitalis-Verlag 579
München



Allen überlegen
sind
Herrschuh's neueste Wäschemangeln
m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln.
Kein Rutschen und Schieflaufen mehr.
Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, g. Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh
Siegmar-Chemnitz 230.
Aelteste und bedeut. Spezialfabrik.

Inserieren bringt Gewinn!!

Aus Wernigerode

Reichstags- u. Preußische Landtagswahlen.

Am Sonntag, den 20. Mai 1928,

von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr finden die Wahlen zum **Reichstag und Preußischen Landtag** statt.

Die Stadt Wernigerode ist in 10 Stimmbezirke eingeteilt.

Die einzelnen Stimmbezirke, Abstimmungsvorsteher, deren Stellvertreter und Stimmräume sind folgende:

Stimmbezirk 1: Alte Poststraße. Am Galgenberg. Am Beckenstedterweg. Am Ziegenberg. Auerhahn. Bodestraße. Dornbergsweg. Georgiistraße. Goethestraße. Ilsenburgerstraße. Kesselmühlenstraße. Kruskastraße. Kurtstraße. Marklingeröderstraße. Plemnitzstraße. Saigerhüttenweg. Unter den Zindeln, Waldhofstraße. Weinbergstr., Zaunwiese.

Vorsteher: Kessel, Heinrich, Obermaschinenmeister, Ilsenburgerstraße 16. Stellvertreter: Stolte, Karl, Bauunternehmer, Ilsenburgerstraße 38a. Stimmraum: Georgiihospital (Betsaal) Ilsenburgerstraße 9.

Stimmbezirk 2: Heidestraße, Hinterstraße Kanzleistraße. Klint, Klintgasse, Lindenbergstraße, Marktplatz. Mittelstraße. Nikolaiplatz. Oberpfarrkirchhof. Organistenstraße. Ringstraße. Schülerstr.. Schützenstraße, Westernstraße. Teichdamm, Unterengengasse, Westernstraße.

Vorsteher: Dr. Lohrisch, Hermann, Studienrat, Oberpfarrkirchhof 3. Stellvertreter: Fricke, Karl, Stadtrat, Hinterstraße 26. Stimmraum: Nikolaihospital (Betsaal), Nikolaiplatz 2.

Stimmbezirk 3: Am Eichberg. Amelungstraße. Am großen Bleek. An der Flutrenne. Armeleuteberg. Bibensstraße. Burgstraße. Deliusstraße. Forckestraße, Hilleborchstraße, Hilmersberg, Hornstraße, Huberstraße, Krausestr., Liebfrauenkirchhof. Marktstraße, Oberengengasse, Ottostraße, Schmidtstraße, Schöneecke. Wilhelmstraße.

Vorsteher: Brückner, Gustav, Eisenbahnsekretär a. D., Forckestraße 17. Stellvertreter: Fleiner, Wilhelm, Dachdeckermeister, Ottostraße 7. Stimmraum: Gewerbl. Berufsschule (Büchereizimmer), Kochstraße 19.

Stimmbezirk 4: Breitestraße, Büchtingenstraße, Hindersinstraße, Kochstraße.

Vorsteher: Wagner, Willy, Bürovorsteher, Breitestraße 69. Stellvertreter: Schwarzwalder, Büroangestellter, Breitestr 78. Stimmraum: Gasthaus zur Tanne, Breitestraße 57-59.

Stimmbezirk 5: Gr. Bergstr., Kl. Bergstr., Brandgasse, Friedensstr., Grubestr., Grünestr., Hirtenstr., Johannisstr., Kuhgasse, Neue Markt, Pfarrstr., Schäferstr., Gr. Schenkstr., Kl. Schenkstraße, Steingrube.

Vorsteher: Vollmer, Wilhelm, Schlosser, Brandgasse 4. Stellvertreter: Bornemann, Karl, Rentner, Neuemarkt 4. Stimmraum: Bahnhofshotel, Breitestr. 99.

Stimmbezirk 6: Am Bahnhof, Am Neustädter Burgberg, Am Katzenteich, An der Brockenbahn, An der Holtemme, Angerstr., Bahnhofstr., Hartenstraße, Gerichtsstr., Halberstädterstr., Hermann Lönsweg, Hermann Lönsplatz, Kohlgartenstraße, Nattenalle, Rimbeckerstr., Sackgasse, Schlachthofstraße, Schloßstr., Schmatzfelderstr., Vor dem Lustgarten.

Vorsteher: Goewe, Ernst, Kaufmann, Halberstädterstr. 1. Stellvertreter: Kaiser, Karl, Bauunternehmer, Schmatzfelderstr. 38. Stimmraum: Knaben-Mittelschule, Bahnhofstraße 18 (Eingang Ecke Pfarr- und Bahnhofstraße).

Stimmbezirk 7: Am Ziegelberg, Albert Bartelsstraße, Benzingeröderchaussee, Gr. Dammstraße, Kl. Dammstraße, Feldstr., Hundertmorgenfeld, Im Bodengarten, Minslebenerstraße, Schmatzfelderchaussee, Schreiberstr., Wegestr., Ziegelbergsweg, Gr. Ziegelstr., Kl. Ziegelstr.

Vorsteher: Goslar, Friedrich, Kaufmann, Minslebenerstraße 4. Stellvertreter: Kaiser, Hermann, Lagerhalter, Gr. Dammstr. 3. Stimmraum: Gasthaus „Zum Kaiserhof", Schreiberstr. 19.

Stimmbezirk 8: Am Sonnenbrink, Bismarckstraße, Blücherstraße, Brockenweg, Damaschkestr., Friedrichstraße 1—41 und 122—144, Fürstenweg, Gneisenaustr., Karlstr., Malzmühle, Moltkestraße, Mönchstieg, Roonstr., Sägemühlengasse, Salzbergstraße.

Vorsteher: Sasse, Walter, Studienrat, Karlstraße 3. Stellvertreter: Bekurts, Karl, Obergütervorsteher i. R., Damaschkestraße 2. Stimmraum: Gasthaus „Zur Stadt Königgrätz", Friedrichstraße 122.

Stimmbezirk 9: Friedrichstr. 42—121, Kirchstr., Lüttgenfeldstr., Pfälzergasse, Schillerstraße, Stillewasser, Wüstenteichen.

Vorsteher: Erbe, August, Architekt, Friedrichstraße 48. Stellvertreter: Berge, Wilhelm, Steinbauer, Stillewasser 4. Stimmraum: Gasthaus „Friedrichstal", Friedrichstr. 57.

Stimmbezirk 10: Am Floßplatz, Amtsfeldstr., Amtsgasse, Burgmühlenstr., Drängetal, Eichberg, Frankenfeldgasse, Freiheit, Hasenwinkel, Hohe Warte, Insel, Kapitelsberg, Kroatenstr., Langerstieg Luisenstraße, Mannsbergstr., Papental, Quergasse, Steinbergstr., Triangel, Trift.

Vorsteher: Rindfleisch, Karl, Böttchermstr., Papental 11. Stellvertreter: Schmidt, Karl, Schmied, Langerstieg 47. Stimmraum: Gasthaus „Zum Hotjäger", Friedrichstraße 88.

Die Stimmzettel für die Reichstags- und Landtagswahl werden amtlich hergestellt und haben verschiedentliche Färbung.

Die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlags.

Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe auf d. Stimmzettel den Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise zu bezeichnen.

Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen sind ungültig.

Die beiden Stimmzettel und der für beide Wahlen zu benutzende Umschlag werden im Stimmraum dem Stimmberechtigten ausgehändigt.

Der Stimmberechtigte hat sodann in der hierfür aufgestellten Wahl-Zelle die Stimmzettel zu bezeichnen und in den Umschlag zu stecken.

Jeder Stimmberechtigte kann nur in dem Bezirk abstimmen, in dessen Stimmkartei er eingetragen ist. Die Inhaber von Stimmscheinen können in jedem beliebigen Bezirk ihre Stimme abgeben.

Die Wahlausweise sind mitzubringen.

Wernigerode, den 12. Mai 1928.

Der Magistrat. Dr. Gevel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619192805 15-14/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 113. Dienstag, 15. Mai 1928. 3. Jahrgang.

Sühnetermin Wirtschaftspartei contra Volkspartei

Versammlung der Wirtschaftspartei.

Halberstadt, 14. Mai.

Volkspartei und Wirtschaftspartei raufen sich in diesem Wahlkampf um die Stimmen. Kleine Raufereien fanden hier und in Wehrstedt statt. Und am gestrigen Sonntag sollte nun der Großkampftag folgen. Die Wirtschaftspartei hatte sich mit einem großen Intelligenz-Inserat an den Mittelstand gewandt. — Zum Mittelstand rechnet die Mittelstandspartei, übrigens auch die Mieter. Jedenfalls wurden sie in dem Inserat mit eingeladen, obwohl doch die Wirtschaftspartei ureigenstes Gebilde der Hausbesitzer ist. — Vor allem aber hatte man die Champions der Volkspartei geladen. Und viel Volks war gekommen. Manch einer erwartete einen Kampf mit k. o. Aber es wurde doch mehr oder weniger ein Sühnetermin. Keiner wollte der Stänker sein. Keiner wollte mit den Reibereien angefangen haben. Jeder warf dem Anderen die Schuld am Konflikt vor. Man sagte sich einige derbe Grobheiten und schloß doch mit einem verzückten Augenblinzeln zum Andern: Wir wollen garnichts Böses für Euch. Wir wollen auch nur Euer Bestes. Blüht, wachst und gedeiht nur! Es war ein Sühnetermin. Beide Parteien haben sich „ausgesprochen" und werden sich nun andere Partner suchen. Beide werden sich nun wohl „endlich gegen Links wenden", denn da sitzen doch, wie Herr Francois, der urdeutsche Mann mit dem französischen Namen sagte, die wirklichen Gegner.

Aber trotz alledem entbehrte die Versammlung eines gewissen Reizes nicht. „Die Linke" hat es nicht nötig gehabt, den beiden Parteien die Larve vom frömmelnden Gesicht zu reißen und ihnen ihre Untaten vorzuhalten. Sie haben es selber gegenseitig besorgt. Dafür können wir ihnen nur dankbar sein. Brüder kennen sich ja immer am besten und wissen die Schwächen des anderen am klarsten hinzustellen.

Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei eröffnete die Versammlung mit der Bemerkung, daß es verkehrt sei, wenn die Deutsche Volkspartei sich in dieser Weise auf die Wirtschaftspartei stürze. Er vergleich sein Parteichen mit der Sozialdemokratie. Die sei auch nur so stark geworden, weil man sie immer bekämpft habe. — (Vielleicht haben wir aus dieser Erkenntnis von der Wirtschaftspartei also keine Angriffe zu erwarten, denn sie will doch sicher nicht den Ruhm für sich an Anspruch nehmen, uns zu weiterer Größe zu verhelfen.) Bitter beklagt er sich dann über die Berichterstattung der „Intelligenz" von der letzten Volkspartei-Versammlung. Man könne verlangen, daß die Zeitung, die man lese, richtig berichte. (Also, Herr Kollege, den Baum auf beiden Schultern tragen: Für Volkspartei und für Wirtschaftspartei). Dann bettieg

Herr Francois

das Forum. Und nun ging es los: Haltet den Linkskruck auf! Wir gehen ohne finanzielle Mittel in den Kampf. Wir kämpfen für eine Idee. (Die andern nicht!) Eine gesunde Wirtschaft ist notwendig für eine gesunde Außenpolitik. (Ganz richtig. Aber es gehen viele Wege nach Rom. Wir gehen einen anderen.) Die Wirtschaftspartei steht zwischen dem unpersönlichen Großkapitalismus und dem Haben Sie sich schon vom roten Malergesellen zum Industriellen Großkapitalismus ist bei der Volkspartei zu Hause. Deshalb kann sie nicht den Mittelstand vertreten. (Hören Sie, Herr Kummer! Haben Sie sich schon von roten Malergesellen zum Industriellen hinaufentwickelt!) Die Volkspartei war für das Arbeitszeitnotgesetz und den Achtstundentag, den Mittelstand schwer belastet. (Die Wirtschaftspartei ist also dagegen. Trotzdem lud sie die Mieter ein, die doch meist Arbeiter sind und um den Achtstundentag kämpfen.) Die Volkspartei war für das Arbeitsgerichtsgesetz. Der Staat darf keine Fürsorgeanstalt sei. Also g-gen die Sozialversicherung. Der gewerbliche Mittelstand hat in der Volkspartei keine Kandidaten. Amtliche Statistik der Wirtschaftspartei: Spitzenkandidaturen zum preußischen Landtag bei der Volkspartei: Beamte 72,2 Prozent, Redakteure, Rechtsanwälte, Aerzte 13,6 Prozent, Großindustrielle 4,6 Prozent, Angestellte 9,1 Prozent, Landwirt — Gedankenstrich, Gewerbe ebenfalls. Handel auch. Spitzenkandidaturen zum Reichstag: Beamte 55,9, Aerzte 14,7, Großindustrie 14,7, Angestellte 29, Landwirte 3, Gewerbe 2,9, bei 50 Abgeordneten — nichts. Die Wirtschaftspartei mischt sich nicht in den Streit um die Staatsform. (Sie ist mal für die Republik, mal dagegen und dann enthält sie sich bei der dritten Lesung der Stimme. Das bringts Geschäft mit sich.) Die Wirtschaftspartei ist für die Verfassung. Es sollen aber nicht nur alle Bürger vor dem Gesetz, sondern auch vor dem Steuergesetz gleich sein. (Berufssteuer, das Schmerzenskind Rechtsanwalt Deesens). Die Volkspartei war für Beibehaltung der Gewerbesteuer.

WILLST DU ES

So oder So

So	So
8 Stundentag	10 Stunden u mehr
Auskömml. Existenz	Hungerlohn
Mieterschutz	Unerschwingl. Mieten
Billige Lebensmittel	Schutzzoll-Wucher
Selbstbestimmungsrecht	Diktatur
Republikan. Freiheit	Knechtschaft
Völkerverständigung	Neuen Krieg
Hierfür kämpft die Sozialdemokratie	Hierfür kämpft die Reaktion

Wählt sozialdemokratisch

Liste 1

Nicht die Zahl der Abgeordneten im Parlament ist ausschlaggebend, sondern der Geist. Nähert man sich dem Faschismus und Kommunismus?) Dann die Konjumvereine. Die Volkspartei päppelt sie mich hoch. (Schlechte Menschen). Dann beschäftigt sich der Redner auch mit der Schule. Kneten und Kleben lernte die heutige Jugend, bloß nicht Rechnen und Schreiben. Im nächsten Augenblick aber will der Redner einen Schüler ausrechnen lassen, wie groß unsere Ausgaben 1940 sein würden, wenn sie von 10.450 Millionen im Jahre 1924 auf 13.710 Millionen im Jahre 1927 gestiegen seien. Altpreußische Sparsamkeit müsse wieder herrschen. Deshalb stimmte man auch dem Bau des Panzerkreuzers zu. Die Lohnerhöhungen hätten den Arbeitern usw. nichts genutzt, weil inzwischen die Lebensmittel schon weiter gestiegen waren. (Eine gute Erkenntnis.) Dann zieht Herr Francois gegen die Betätigung der öffentlichen Hand zu Felde, die den gewerblichen Mittelstand ruiniere. Es kommt nicht darauf an, ob die Wirtschaftspartei mit 30 und die Volkspartei mit 10 Abgeordneten ins neue Parlament kommt. Der Gehalt machts. (Das Ideal.)

Nun sollte der zweite Redner des Tages, Gewerbelehrer Fermun, sein Referat halten. Da stürzte sich todesmutig Rechtsanwalt Deesen dazwischen. Die Volkspartei wollte doch auch reden. Es entstand eine Geschäftsordnungsgebatte. Der zweite Redner verzichtete auf sein Referat.

Als erster Diskussionsredner

sprach Herr Trautewein: Die Wirtschaftspartei spricht von Sparsamkeit und stimmte doch für das Schulgesetz, das, wenn es durchgekommen wäre, ungeheure Summen verschlungen hätte. Die Wirtschaftspartei wendet sich nicht gegen die Politik der Deutschnationalen. Wer Wirtschaftspartei wählt, wird ebenso enttäuscht werden wie der, der 1924 deutschnational wählte. Die Wirtschaftspartei trat ein für die unglückliche Steuergesetzgebung des Ministeriums Schlieben. Sie verbindet sich mit einem Seperatisten Limburg im Rheinland. Die Wirtschaftspartei stimmte gegen ein Bodenreformgesetz, Knappschaftsgesetz, gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, gegen die Bewilligung von 2½ Millionen Mark für die Zunglehrer und 5 Millionen Mark für die Kinderspeisung, gegen die Herabsetzung der Lohnsteuer und ist eingetreten für die unglückselige Zollgesetzgebung, die den Mittelstand schwer bedrückt, ebenso trat sie ein für die Hauszinssteuer, die miserablen Aufwertungsgesetze, die weite Kreise des Mittelstandes schwer enttäuschten. Darum:

„Wählt links!"

Der Schlag saß! Das waren bittere Wahrheiten. Verlegenes Hallo und Gelächter half über das Peinliche der Situation nicht hinweg.

Dann kam Herr Kummer, Malermeister und Stadtrat. Er stellte sich als erster Herrn Francois: Was man von der Wirtschaftspartei hörte, war Schaumschlägerei. Die Wirtschaftspartei buhle um die Stimmen, bezeichne aber die Umworbenen als Stimmvieh. — Großes Hallo. Der Vorsitzende: Das ist ein Irrtum. Das ist ein Irrtum. Das sollte nicht Stimmvieh heißen. — (Glauben wirs.) Er, Kummer, sei mit Herrn Francois stets gut ausgekommen. Er vertrete stets die Interessen des Handwerks. Die Wirtschaftspartei habe den Streit vom Zaun gebrochen. Sie seien garnicht böse auf einander.

Dann sprach der Volksparteiler Dr. Jeske: Ich habe keine Schuld, sondern die Mittelstandszeitung, die gegen uns vorging. — Nun kann man eine Weile nichts hören, denn Herr Dr. Jeske und Herr Francois sprechen zusammen und suchen einander zu überschreien. — Die Wirtschaftspartei stehe in der Opposition und könne nur deshalb den Mund so voll nehmen. In den Ausschüssen rühre sie sich nicht. Kein Wirtschaftsparteiler sei gegen das Arbeitszeitnotgesetz oder gegen die Wiedereinführung des erschwerten Kündigungsrechts des Hausbesitzers aufgetreten. Die Wirtschaftspartei habe keine Weltanschauung. Sie stehe geistig noch unter der Sozialdemokratie (!!) Das war zu starker Toback. Gebrüll. Schreien, Stampfen. Herr Jeske kam nicht weiter und mußte geschlagen die Bühne verlassen.

Mit Stentorstimme und dicker Ironie kam dann Rechtsanwalt Deesen: Wo bleiben die Angriffe gegen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten? Wo ist das Programm der Wirtschaftspartei? Wir brauchen eine berufsständisch geordnete Kammer, kleinere Wahlkreise. Praktisch wird durch die Wirtschaftspartei im Wahlkampf nichts geändert. Die Volkspartei hat Köpfe. Wir waren nicht die Schuldigen am Streit. Mag die Wirtschaftspartei tun, was sie will. Hoch die Volkspartei. — (Das war herrlich gesprochen!)

Peter Voß, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Copyright 1927 by E. G. Seeliger, Walchensee (Oberbayern).

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Noch niemals hatte ein so vergnügter Häftling im Gefängnis von St. Malo gesessen wie der neue Untersuchungsgefangene auf Zelle Nummer 19. Der Wärter mußte sich immer das Lachen verbeißen, wenn er das Essen brachte und ihm dieser Neuling auf den Händen entgegengelaufen kam oder gar durch die Zelle Rad schlug, immer von einer Ecke in die andere. Peter Voß hatte Einfälle. Und ein Mensch, der Einfälle hat, kennt die Langeweile nur vom Hörensagen. Wenn er sich nicht Bewegung machte, unterhielt er sich mit dem Wachtposten, der vor der Front des Gefängnisses auf und ab spazierte. Sein Französisch war zwar nicht tadellos, aber es genügte vollkommen zur Verständigung.

Zwischendurch stellte er eigenhändige Denkübungen an. Er lag auf der Pritsche und dachte an Polly. Was würde sie für Augen machen, wenn sie ihn hier sitzen sähe? Und er lachte vor Vergnügen laut auf.

Am folgenden Tage meldeten sich von der nächsten Zelle her Klopftöne. Er horchte gespannt. Lange und kurze Töne unterschied er, zu bestimmten Zeichen zusammengestellt. Es war kein Zweifel, der Mann morste. Und auf diese Art der Verlautbarung verstand sich Peter Voß aus dem Grunde. Als Fahrensmann hatte er nicht nur bei Tage mit Flaggen zu signalisieren gelernt, sondern auch des Nachts durch lange und kurze Laternenblitze. Das ganze Strichpunktalphabet hatte er im Kopfe. Und sofort begann die Unterhaltung.

„Wer dort?"

„William Schmidt aus London."

„Weshalb sitzt du hier?"

„Ich habe einen kleinen Einbruch begangen und drei Jahre abgekriegt."

„Gratuliere! Wie lange sitzt du schon?"

„Ein halbes Jahr. Aber ich habe es gründlich satt."

„Kann ich mir denken!"

„Nächstens breche ich aus."

„Wie denn?"

„Durch das Fenster, ich habe schon fünf Eisen gelockert."

„Sieht man das nicht?"

„Nein! Ich habe eine lange Praxis hinter mir. Ich gehe nach London."

„Viel Vergnügen!"

„Willst du nicht mitkommen?"

„Danke, mir gefällt es hier sehr gut!"

„Du brauchst nur die Mauer zu durchbrechen. Sie ist nicht dick."

„Danke verbindlichst, keinen Bedarf!"

„Damn!" kam es von drüben, und die Unterhaltung wurde abgebrochen.

Ha! dachte Peter Voß und legte den Finger an die Nase. Soll ich dieses schöne Hotel, wo man gratis verpflegt wird, so schnöde verlassen? Das wäre doch eine Undankbarkeit allererster Ordnung!

Drei Tage später stand er vor dem Gericht. Die drei Falmouther waren schon verhört worden und saßen mehr hartnäckig als zerknirscht auf der Anklagebank. Peter Voß wünschte höflich: „Bon jour, Messieurs!" und machte vor jedem der drei Richter eine tiefe Verbeugung. Aber sie schauten sehr mürrisch drein und hielten es nicht einmal für nötig, ihm zu danken.

Nun sollten die Personalien aufgenommen werden. Durch die Aussagen der drei Schmuggler war schon festgestellt worden, daß er als Schiffbrüchiger vor Plymouth an Bord der „Queen" gekommen war. Demzufolge konnte seine Strafe nur gering ausfallen, falls er nicht freigesprochen werden mußte.

„Wie heißen Sie?" fragte der erste Richter.

„Ach, wenn ich das wüßte!" seufzte Peter Voß und rang vor Verzweiflung die zehn Finger. „Ich habe meinen Namen vergessen."

„Weshalb?" fragte der zweite Richter.

„Ich fiel von Bord," gestand Peter Voß.

„Von welchem Bord?" forschte der Richter Nummer drei,

„Sogar den Namen des Schiffes, von dem ich gefallen bin, habe ich momentan nicht in meinem Gedächtnis," jammerte Peter Voß. „Mein ganzes Namensgedächtnis habe ich verloren!"

„Wir werden Ihnen Ruhe und Gelegenheit geben, es wiederzufinden!" versetzte der Richter Nummer eins und ließ ihn abführen.

Peter Voß trabte in die Zelle Nummer 19 zurück und pfiff dabei den Dessauer Marsch, denn der musikalische Teil seines Gedächtnisses stand ihm noch zur Verfügung.

Der Schiffer Pensold wurde zu sechs Monaten, der Rudergast der „Queen" zu acht Wochen und der Schiffsjunge zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die „Queen" wurde versteigert und ging weiterhin als „Marquerite" unter französischer Flagge in See nach Jersey. Jede dritte Nacht verbrachte sie in St. Malo. Peter Voß, der sie beobachtete, freute sich über diese Anhänglichkeit seiner Lebensretterin.

Als Untersuchungsgefangener hatte er mancherlei Vergünstigungen. Er schlief in seiner Zelle meistens bis tief in den Tag hinein. Jeden Morgen erkundigte er sich bei seinem Nachbar nach dem Fortschritt der Befreiungsarbeiten.

„Was wollt Ihr drüben in London?" fragte Peter Voß.

„Arbeiten."

„Diebstahlen oder beschlagnahmen?"

„Ich nehme nur, was man mir genommen hat. Man muß leben."

„Umsatz ist alles!"

„Geschäft ist Geschäft!"

„Mir gefällt es hier ganz gut."

„Ohne Whisky? Pfui Deibel! Komm mit! Den besten Whisky gibt es in Chelsea."

„Prosit!" morste Peter Voß zurück, aber es kam keine Antwort. Da legte er sich auf die andere Seite und schlief wieder ein.

Der Gefängnisdirektor von St. Malo aber konnte nicht schlafen. Der Häftling auf Zelle Nr. 19, der sein Gedächtnis zum Teil verloren haben wollte, raubte ihm den Schlaf. Dieser amtliche Hoteldirigent war nämlich ein Mann von sachwissenschaftlichen Neigungen. In jedem Verbrecher, dessen Beherrschung man ihm von Rechts wegen anvertraute, witterte er einen Psychosynthetiker. Im Gegensatz zu Richtern, auf deren vorläufige Entscheidung hin Peter Voß in sicherem Gewahrsam gehalten wurde, stand sein Amtswirt auf dem Standpunkt, daß der Häftling Nummer 19 nicht etwa ein gefährlicher Simulant, sondern vielmehr ein pathologisches Problem erster Ordnung sei.

Um diesem Geheimnis auf den Grund zu kommen, zog der Gefängnisdirektor seinen Freund, den Nervenarzt, zu Rate. Dieser Fachmann allererster Ordnung untersuchte den Mann ohne Gedächtnis aufs genauste, wobei immer schwerwiegendere Momente in Erscheinung traten, denn Peter Voß ließ sich auch in dieser Hinsicht nicht lumpen.

Die Folge davon war, daß diese beiden Anhänger der Psychosynthese mit ihm zu experimentieren begannen und ihn zunächst einmal auf Wasser und Brot setzten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280515-14/fragment/page=0005

Damit bei diesen ernsten Auseinandersetzungen auch der Humor nicht fehlte, focht dann ein echt teutscher Jüngling, dessen rein arische Abstammung man schon 10 Meilen gegen den Wind wahrnahm, für die völkische Bewegung! Stresemann legt Ketten an. Hitler ist der Führer. Wenn das deutsche Volk arm sei, müsse es die Ausländer hinausschmeißen. (Und die infolge der Armut Ausgewanderten wieder aufnehmen??) Es sei eine Schande, daß man von 20 Jahren an schon wählen dürfe. (Es war aber keine Schande, sich mit 17 Jahren totschießen zu lassen!)

Danach nahm Herr Francois das Schlußwort, nachdem noch eine Reihe Diskussionsredner auf Beschluß der Versammlung auf ihr Wort verzichten mußten, denn der Sonntagsbraten lockte. Es gab auf die Hiebe der Volkspartei nun die Parade. Aber auch zum Schluß: „Wir haben nichts gegen die Volkspartei. Mag auch sie am 20. Mai gut aus der Wahl hervorgehen!" Schade, daß die volksparteilichen Kämpen diese Liebesbeteuerung nicht mehr hörten. Sie hatten nämlich gleich, nachdem Rechtsanwalt Deesen seine Rede losgeworden war, den Saal verlassen.

Ein Satirspiel in ernsten Wahlzeiten!

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 14. Mai.

Das Volk steht auf!

Das Wahllieber hat seinen Einzug nun auch in Wernigerode gehalten. Leider konnte der vorgesehene Spitzenkandidat, der Genosse Beims, wie angekündigt, nicht erscheinen. An seiner Stelle war der Reichstagskandidat Gen. Schumacher erschienen, wenn man auch im ersten Augenblick über die Mitteilung des Versammlungsleiters, Gen. Müller, nicht sehr erbaut war, — hatten die sehr zahlreich erschienenen Massen am Schluß der Versammlung über den Ersatz des Redners sich nicht mehr zu beklagen.

Dem Genossen Schumacher stand als zweite Rednerin die Spitzenkandidatin auf der Landtagsliste, die Genossin Minna Bollmann zur Seite. Ersterer führte in großen Zügen die Wahl in Frankreich und deren Auswirkungen den Anwesenden vor Augen. Eingehend auf die politischen Verhältnisse in England und deren wirtschaftspolitischen Auswirkungen, in China usw., zog er das Fazit, daß wir als deutsche Arbeiter nicht achtlos an diesen Geschehnissen vorüber gehen dürfen.

Mit dem Stimmzettel entscheiden wir die Zukunft der deutschen Arbeiterschaft. Sorgen alle Wähler und Wählerinnen dafür, daß die Sozialdemokratie mit überwältigender Mehrheit am 20. Mai siegt, dann, nur dann, werden die eigensten Interessen gewahrt.

Lebhafter Beifall folgte diesen treffenden Ausführungen und gaben der Genossin Bollmann einen guten Boden, um den Anwesenden die bisherige Preußenpolitik in großen Linien aufzuzeigen.

Ausgehend von der Stellungnahme der bürgerlichen Parteien zum Frauenwahlrecht, zeigte die Rednerin, welche merkwürdigen Ausflüchte herhalten mußten, um den Frauen das Wahlrecht vorzuenthalten. Nur die Sozialdemokratie hat, als die Volksbeauftragten die Macht hatten, den Frauen ihr Recht gewährt. Wenn die Frauen bisher noch nicht den richtigen Gebrauch vom Wahlrecht machen, so halte man sich vor Augen, daß seit 1871 auch von den Männern nicht der Gebrauch gemacht wurde, wie wir als Sozialdemokraten es erwarten konnten. Deshalb dürfen aber die Frauen nicht vergessen, wer ihnen zur politischen Freiheit verholfen hat. Das Verhalten der bürgerlichen Parteien, besonders den Sparern gegenüber, sollten die Frauen zum Anlaß nehmen, die Augen offen zu halten. Die Frauen müssen sich politisch schulen, um begreifen zu lernen, daß ihre Lebensinteressen nur von der Sozialdemokratie gewahrt werden. Weder deutschnationale noch völkische Volksvertreter dürfen unsere Frauen politisch verleiten, für sie zu stimmen. Uebergehend zur Landespolitik zeigt die Rednerin, was alles erreicht werden kann, wenn die Sozialdemokratie in Preußen mitregiert, und was alles weiter erreicht werden könnte, wenn wir am 20. Mai mehr Sozialdemokraten wählen. Besser sei die 500 Millionen, anstatt für Panzerschiffe, für Siedlungen usw. bereitzustellen. **Selbständiges Denken in der Schule zu entwickeln, ist sozialistisches Lernziel.** Genosse Hänisch hat in der Schule das Elternbeiratssystem eingeführt. An diesen Wahlen müssen wir uns unter allen Umständen beteiligen, um ein freiheitliches Schulsystem zu sichern.

Wenn den Sozialdemokraten vorgeworfen wird, daß sie ihr Parteiprogramm verlassen habe, beweisen die heutigen Fürsorgemaßnahmen auf dem Gebiete der Waisenfürsorge, das gerade Gegenteil. Hier sind alte Parteiforderungen verwirklicht worden.

Die größte Revolution

ist die richtige Handhabung der Stimmabgabe. Deshalb erkenne jeder seine Macht und benutze die wenigen Tage bis zum Wahltag um die Lauen aufzurütteln, ihre Pflicht am 20. Mai zu tun.

Gerade den zahlreichen Frauen sprach Genossin Bollmann wohl aus dem Herzen, so daß der Schlußbeifall vollauf verdient war.

Auf eine Diskussion wurde verzichtet. Die Halberstädter Jungsozialisten hatten ein dankbares Publikum für ihre Darbietungen. „Der Mann der Zukunft" fand ungeteilten Beifall. Der Versammlungsleiter sprach den Rednern, auch den Jungsozialisten, den ungeschmälerten Dank der Teilnehmer aus. Mit einem freudig einstimmenden dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie schloß die Versammlung.

Mieter, wählt sozialdemokratisch!

Der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins hat in der deutschnationalen Wählerversammlung im „Deutschen Haus" erklärt, die Interessen des Hausbesitzes werden von der Deutschnationalen Partei gewahrt.

Mieter, wacht auf und handelt! Eure Interessen wahrt nur die Sozialdemokratie. Wählt daher nur

Liste 1.

Achtung, Frauen!

Luftschutzbund, Hausfrauenverein, Opfergruppe des Werwolf, völkische und nationale Spießerorganisationen werden um eure Gunst. Vergeßt nicht, daß das heute dieselben Leute sind, die noch bis zum Zusammenbruch euch das Wahlrecht vorenthalten haben und welche die ersten sind, die es euch wieder nehmen, wenn ihr diesen am 20. Mai die Stimme gebt. Wählt daher nur

Sozialdemokraten.

— **Die Wahlbezirke der Stadt** werden im Anzeigenteil vom Magistrat heute veröffentlicht. Jeder Leser tut gut, wenn er sich diese Bekanntmachung ausschneidet und bis zum Wahltag und an diesem selbst immer zur Hand hat, um Auskünfte geben zu können.

— **An Wahltage** müssen unsere Wähler unter allen Umständen es so einrichten, daß sie mit ihren Familienangehörigen, soweit diese wahlberechtigt sind, ihr Wahlrecht schon am Vormittag ausüben. Wahlzeit von 8—5 Uhr nachmittags.

Kreistag Wernigerode.

(Schluß).

Bei der

Beratung des Haushaltsplanes,

den der Landrat kapitelweise zum Vortrag bringt, stellt Gen. Heiagmüller beim Titel XI. Durchführung der Reichsfürsorgeverordnung den eingehend begründeten Antrag,

die Richtsätze um je 5 Mark zu erhöhen.

Der Landrat weist darauf hin, daß der Kreis sich in einer Arbeitsgemeinschaft mit anderen Kreisen befinde und daß demnächst in einer Sitzung diese Frage erörtert werden dürfte. Sich aber auf die beantragten Sätze zu verpflichten, müsse er ablehnen. Jedenfalls erfolge aber eine Erhöhung.

Die Kreisumlage wurde von 16 auf 15 Proz. ermäßigt, da aber das Steueraufkommen erhöht sei, würde kassentechnisch eine höhere Einnahme zu verzeichnen sein. Die Ausgaben sind außerordentlich gespannt, was aus der Erhöhung der Fürsorgekosten, der Zahlung für Hochwasserschäden und der Zinsenlast aus der aufgenommenen Anleihe resultiere. Eine Dividende für die Aktien der Harzquerbahn sei nicht eingesetzt in der Einnahme, da in diesem Jahre mit der Zahlung derselben nicht zu rechnen sei. An direkten Steuern sind 72 745 ℳ eingesetzt. Im vergangenen Jahre habe 1 Prozent der Umlage nicht mal 7000 ℳ erbracht, während in diesem Jahre 1 Prozent mindestens 8000 ℳ betrage. Die Herabsetzung der Steuern erbringe durch die Steuerfallerhöhung eine Mehreinnahme. Ob die im Etat eingesetzten 40 000 ℳ aus Mitteln des staatlichen Wohnungsfürsorge-Fonds eingehen würden, sei nach den Erklärungen der Ministers sehr fraglich.

Eine erfreuliche Mitteilung wird beim Titel Hochwasserschaden-Anleihe vom Landrat gemacht. Darnach können gegebene Darlehen an Hochwassergeschädigte aus dem Jahre 1926 niedergeschlagen werden, wenn die Geschädigten auch von der Katastrophe 1927 betroffen wurden. Voraussetzung dazu ist, daß der Kreisausschuß die Niederschlagung vornimmt, wenn Staat und Provinz diesen Beschlüssen beitreten. Für die Unterbringung von Taubstummen, Geisteskranken usw. sind im Etat 15 000 ℳ eingesetzt.

Nachdem der Landrat auch noch eingehend über die weiteren Titel des Etats berichtet hatte, stellt er bei der Zusammenstellung der einzelnen Titel fest, daß der Etat bei 400 000 ℳ Mehrausgabe gegenüber dem Vorjahre in Einnahme und Ausgabe mit

1 618 507.35 Mark

balanziere.

Kammerrat Braulke spricht dem Vorsitzenden, wie dem Kreisausschuß den Dank für seine mühevolle Arbeit im Namen der bürgerlichen Herren aus.

Gen. Steigerwald hält es für erforderlich, auf den krassen Unterschied zwischen der im Etat eingesetzten Miete für das neuzuerrichtende Beamtenwohnhaus am Sonnenbrink hinzuweisen und der tatsächlichen Zinsenlast, die der Hausbau erfordere. Er ersucht um Aufklärung, warum im Etat für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 3. 29 nur eine Mieteinnahme von 564 ℳ eingesetzt sei, während doch bei außerordentlich vorsichtiger Berechnung aller Ausgaben für Zinsen, Steuern, Versicherung, Instandhaltung und Abnutzung sich die Summe von 2662 ℳ pro Jahr oder 1331 ℳ für die im Etat angesetzte Zeit ergebe.

Der Landrat hat darauf zu erwidern, daß die Miete geschätzt sei nach dem Friedenswert und dem zu erhebenden Zuschlägen. Dabei habe man sich an die staatlichen Grundsätze solcher Mietfestsetzungen gehalten, nach denen der Kreis eben einen Zuschuß leisten müßte.

Auf die Anfrage des Gen. Steigerwald, ob der Wohnungsgeldzuschuß der Beamten nicht höher sei als der zu zahlende Mietsatz, erklärte der Landrat, daß das Wohnungsgeld nicht nur allein zur Begleichung der Mieten zu verwenden sei, sondern daß dies als Ausgleich zu einer Reihe anderer Aufwendungen zu dienen habe. Da eine weitere Debatte nicht beliebt wird, wurde der Etat in der vorliegenden Form genehmigt.

Ebenso wurde der Voranschlag des Kreiskrankenhauses mit 302 310 ℳ in Einnahme u. Ausgabe gutgeheißen, nachdem dazu einige Aufklärungen gegeben waren. Die vom Kreisausschuß beantragte Besoldungsordnung nebst den Stellenplan fand die Zustimmung des Antrages. Gegen die Erinnerungen des Oberpräsidenten in Magdeburg gegen die Satzungen der Kreissparkasse werden Einwendungen nicht erhoben, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, und entsprechend den Anregungen beschlossen. Das Gleiche geschieht mit dem Beleihungsgrundsätzen für das Realkreditgeschäft der Sparkasse. Die dann auf der Tagesordnung stehenden Wahlen werden gemäß den Vorschlägen der Fraktion getätigt.

Die Dringlichkeit für den nachträglichen Tagesordnungspunkt: die Uebernahme des Kreisausschußangestellten Friede in das Beamtenverhältnis, wurde anerkannt und beschlossen, diese Vorlage in nichtöffentlicher Sitzung zu beraten.

Schluß der Sitzung um 4¾ Uhr.

Durch das Eingreifen der sozialdemokratischen Kreistagsmitglieder sind eine ganze Reihe von Verbesserungen erzielt worden. Hoffentlich gibt der Kreisausschuß auch den ihm vorzulegenden Anträgen seine Zustimmung.

Röschenrode. Im Röschenröder Schützenhaus spricht morgen (Dienstag) abend 8 Uhr unser Kandidat Paul Bader in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung über die kommenden Reichs- und Landtagswahlen. Da Röschenrode der Hort der Reaktion ist, wird es an Gegnern nicht fehlen. Ein außerordentlich starker Besuch dieser Versammlung ist daher empfehlenswert.

Aus Halberstadt.

Eine Kundgebung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten-Militäranwärter

fand am Sonnabend vormittag anläßlich des Verbandstages des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten in der Harmonie statt. Zu der Kundgebung waren die Vertreter der Behörden, politischen Parteien und der Presse eingeladen. Der Einladung waren u. a. gefolgt Oberbürgermeister Weber, der Landgerichtspräsident, der Präsident des Landesfinanzamtes und ein Vertreter der Reichswehr. Nachdem die erschienenen Vertreter von dem 1. Vorsitzenden begrüßt waren, ergriff Herr Sasse das Wort zu seinem Vortrag über:

Anstellungsgrundsätze der Versorgungsanwärter, Verstöße und Vergehen gegen dieselben.

Der Redner führte u. a. aus: Die große Oeffentlichkeit ist zu der heutigen Veranstaltung eingeladen, um ihr einmal Gelegenheit zu geben, zu sehen, wie die Dinge bei den Versorgungsanwärtern liegen. Die Versorgungsanwärter haben es heute viel schwerer als vor dem Kriege, eine angemessene Stellung zu erhalten. Nach der Dienstzeit tritt der Soldat oder der Polizeibeamte in das öffentliche Leben. Natürlich hat der Mann, für den bisher die Kampaniemutter gesorgt hat, eine ganz andere Anschauung vom Leben und infolgedessen ist der Staat verpflichtet, ihm für eine Uebergangszeit eine Existenz zu gewähren. Wo bleiben nun die entlassenen Wehrmachtangehörigen? Das Reich, Kommunalbehörden usw. sind ohne weiteres in der Lage, die Entlassenen aufzunehmen. Es ist aber in den letzten Jahren nicht möglich gewesen, sämtliche Versorgungsanwärter unterzubringen. Selbst Kriegsteilnehmer warten noch auf Anstellung. In letzter Zeit ist allerdings eine leichte Besserung eingetreten. Vor allem ist es gelungen, die Reichsbahndirektion zu überzeugen, daß Militär-Versorgungsanwärter eingestellt werden müssen. Woran liegt es nun, daß die Versorgungsanwärter so schwer unterkommen? Nicht nur an der allgemeinen Stellungslosigkeit, sondern daran, daß eine große Antipathie gegen den Versorgungsanwärter besteht. Die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten sind überaus mannigfaltig. Im letzten Jahr sind 13 000 Anwärter einberufen, davon 7000 in die unteren Beamtengruppen. Das ist sehr betrübend, denn die 7000 haben eine ausgezeichnete Vorbildung, und es ist sehr schwierig, aus den unteren Beamtengruppen wieder herauszukommen. Unsere Organisation wird niemals müde werden, auf diesen Uebelstand hinzuweisen. Die Umgehung der Anstellungsgrundsätze kommt nicht nur bei Reichsbehörden, sondern auch, und zwar in den meisten Fällen, bei Kommunalbehörden vor. Bei vielen Kommunalbehörden ist geradezu eine Lehrlingszüchterei getrieben worden, wodurch die Zivilbeamten bevorzugt werden. Redner schildert dann einige besonders krasse Fälle. Es ist unkaufmännisch, dem Versorgungsanwärter drei Jahre lang Uebergangsgebührnisse zu zahlen und dafür andere Leute zu beschäftigen, die man auch bezahlen muß. Leider ist diese Erkenntnis noch nicht in alle Kreise hineingedrungen. Bei vielen Kreisverwaltungen sieht es noch früher aus. Der preuß. Innenminister hat die Absicht, scharfe Erlasse herauszugeben, um diesen Uebelständen abzuhelfen. Wenn jede Behörde die Anstellungsgrundsätze beachten würde, würden nicht heute noch 20 000 Versorgungsanwärter stellungslos sein. Unsere Organisation hat es sich zur Aufgabe gesetzt, mitzuwirken an der Besserstellung der Versorgungsanwärter.

Ein zweiter Redner verlangte, daß Strafbestimmungen in das Gesetz hineingearbeitet werden müssen, um gegen Behörden, die beharrlich die Anstellungsgrundsätze umgehen, vorgehen zu können. Im vorigen Jahre sind in 29 Fällen Beschwerden gegen Verstöße erhoben. Nachdem der Redner noch das gute Zusammenarbeiten der Organisation mit der Regierung in Magdeburg hervorgehoben hatte, schloß er mit der Bitte an die Vertreter der Behörden u. Presse, den Problemen der Zivilversorgung mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Im Namen der städtischen Behörden und des Provinzialausschusses dankte dann

Oberbürgermeister Weber

für die Einladung und führte weiter aus: Die Unterbringung der Zivildienstberechtigten ist schon immer ein schwieriges Kapitel gewesen. Es ist ein löbliches Beginnen, daß es eine Vereinigung gibt, die die Interessen der Versorgungsanwärter vertritt. Es ist hier gesagt worden, daß die Kommunen die Hauptgegner der Versorgungsanwärter sind. Es muß aber dabei berücksichtigt werden, daß infolge der abgetretenen Gebiete viele Flüchtlingsbeamte eingestellt werden mußten. Weiter hat der Redner gemeint, die Kommunen treiben Lehrlingszüchterei. Es muß aber auch bedacht werden, daß infolge der großen Stellungsschwierigkeit junge Leute für die Beamtenlaufbahn herangebildet werden müssen. Sehr oft befinden sich unter diesen jungen Leuten die Söhne von Versorgungsanwärtern. Natürlich verurteile auch ich auf das Schärfste die Verstöße, die hier vorgetragen sind. Im Namen der hiesigen städtischen Behörden gebe ich die Versicherung ab, daß wir wie bisher auch in Zukunft die Interessen der Zivildienstberechtigten berücksichtigen werden. Im übrigen wünsche ich dem weiteren Verlauf der Tagung den besten Erfolg. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters Weber fanden lebhaften Beifall. Da sich sonst niemand zu Wort meldete, hatte die öffentliche Kundgebung damit ihr Ende erreicht.

Die Wahlen der Versichertenvertreter zum Versicherungsamt des Landkreises Halberstadt,

müssen von den Ausschußmitgliedern bei den Krankenkassen sofort erledigt werden. Stimmzettel, welche später als am 17. Mai bei dem Versicherungsamt eingehen, werden nicht mehr berücksichtigt. Wir verweisen auf die im „Halberstädter Tageblatt" sowie in der „Bandpost" mehrfach erschienenen Artikel, in denen die Ausführung der Wahl klar gemacht worden ist. Jeder Wahlberechtigte schreibt auf seinen Stimmzettel Liste 1, ADGB.

Ortsausschuß Halberstadt des ADGB.

Wille.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280515-14/fragment/page=0006

Oeffentliche Wählerversammlungen in den Unterbezirken Halberstadt u. Wernigerode

Dienstag, den 15. Mai, abends 20 Uhr:

Röschenrode, im Schützenhaus. Referent: Reichstagsabgeordneter Paul Bader, Magdeburg. Die Halberstädter Jungsozialisten spielen den Wahlsketch „Der Mann der Zukunft".

Mittwoch, den 16. Mai, abends 20 Uhr:

Langenstein bei Borrmann. Refer.: Reichstagsabgeordneter Paul Bader-Magdeburg.
Die Halberstädter Jungsozialisten spielen den Wahl-Sketch „Der Mann der Zukunft".

Athenstedt bei Jung. Ref.: Landtagsabgeordnete Helfers, Hannover.

Kl.-Quenstedt bei Bienert. Ref.: Oberbürgermeister Paul Weber-Halberstadt.

Donnerstag, den 17. Mai (Himmelfahrt), abends 20 Uhr:

Gr.-Quenstedt, Zum Zollen. Ref.: Landtagsabgeordnete Minna Bollmann-Halberstadt.

Göddeckenrode bei Bothe. Ref.: Paul Wills-Halberstadt.

Reddeber zum Schwarzen Adler. Ref.: Reinhold Eitz-Wehrstedt.

Veltheim bei Dietrich. Ref.: Reichstagskandidat Kaulfers-Magdeburg.

Ströbeck bei Hellwig. Ref.: Oberbürgermeister Paul Weber-Halberstadt.
Die Halberstädter Jungsozialisten spielen den Wahl-Sketch „Der Mann der Zukunft".

Freitag, den 18. Mai, abends 20 Uhr:

Halberstadt im Elysium. Ref.: Reichstagsabgeordneter Paul Bader und Landtagsabgeordnete Minna Bollmann.

Athenstedt bei Jung. Ref.: Oberbürgermeister Paul Weber-Halberstadt.

Osterwieck im Gewerkschaftshaus (Ratsgarten). Ref.: Reichstagskandidat Kurt Kaulfers-Magdeburg.

Dardesheim im Ratskeller. Ref.: Landrat Hermann Müller-Halberstadt.
Die Halberstädter Jungsozialisten spielen den Wahl-Sketch „Der Mann der Zukunft".

Hornburg, Zur Halbinsel. Ref.: Gen. Henneberg, Magdeburg.

Sonnabend, den 19. Mai, abends 20 Uhr:

Abbenrode im Klosterkrug. Ref.: Landtagsabgeordnete Minna Bollmann-Halberstadt.

Ilsenburg im Lindenhof. Ref.: Reichstagsabgeordneter Paul Bader-Magdeburg.

Harsleben im Ratskeller. Ref.: wird noch bekannt gegeben.

Wehrstedt bei Schütze. Ref.: Fr. Henneberg-Magdeburg.

Roklum bei Tempelhagen. Ref.: Reinhold Eitz-Wehrstedt.

Derenburg im Bürgergarten. Ref.: Landrat Herm. Müller-Halberstadt.
Die Halberstädter Jungsozialisten spielen den Wahl-Sketch „Der Mann der Zukunft".

Unsere Mitglieder in den angeführten Orten werden ersucht, für einen guten Besuch aller Veranstaltungen zu sorgen.

Der Unterbezirksvorstand. J. A.: Fr. Schütte.

---

* **Hauptversammlung des Museumsvereins.** Der Museumsverein hielt am 10. Mai seine diesjährige Hauptversammlung im Museum ab. Aus dem Bericht des Vorsitzenden, Kommerzienrat Klamroth, ging hervor, daß sich der Verein eines wachsenden Interesses bei unseren Mitbürgern erfreut. Im ersten Vereinsjahre hatte der Verein 84 Mitglieder, im zweiten 96, im dritten 106 und im abgelaufenen vierten Vereinsjahre ist die Mitgliederzahl auf 148 angewachsen. Die unter der Leitung des Museumsleiters Hemprich veranstalteten Führungen durch die einzelnen Abteilungen des Museums wurden auch in diesem Jahre fortgesetzt und fanden rege Beteiligung der Mitglieder. Der Verein beteiligte sich auch an zwei Vorträgen des Halberstädter Kunstvereins, von denen besonders der Vortrag des Herrn Kunstmalers Schneider über die Trachten der hiesigen Gegend lebhaftes Interesse fand. Die von ihm im Museum eingerichtete Trachtenabteilung ist eine wesentliche Bereicherung unserer Sammlungen und für unsere Heimatkunde von großem Wert. Auch im abgelaufenen Vereinsjahre konnte der Verein dem Museum wieder eine Schenkung aus seinen Mitteln überreichen und zwar handelte es sich um den Ankauf von Halberstädter alten Münzen im Werte von 317 ℳ. Der von Herrn Büttner erstattete Kassenbericht ergab ein günstiges Bild der Finanzlage des Vereins. Mit besonderem Dank wurde anerkannt, daß auch in diesem Jahre neben den Pflichtbeiträgen wieder verschiedene Sonderbeiträge und Stiftungen eingegangen sind. Der bisherige Vorstand wurde auf Antrag des Herrn Stadtrat Grau durch Zuruf wiedergewählt. Im Anschluß an die Hauptversammlung begaben sich die Mitglieder des Vereins in das Münzkabinet des Museums, wo Herr Zolldirektor i. R. Thornau die Münzsammlung des Museums zeigte und erklärte. In dieser Sammlung sind jetzt mehr als 400 mittelalterliche Münzen aus dem Harzgau enthalten, darunter neben vielen Halberstädter auch verschiedene besonders schöne Arnsteiner und Falkensteiner Brakteaten. Halberstadt kann auf diese Münzsammlung, die ein gutes Bild von der hohen Entwicklung unserer heimatlichen Stempelschneidekunst im Mittelalter gibt, mit Recht stolz sein! Den Mitgliedern des Museumsvereins wird in diesem Jahre als Gabe die von Herrn Tornau verfaßte Schrift „Die mittelalterlichen Münzen von Halberstadt" mit ausgezeichneten Abbildungen von Halberstädter Brakteaten überreicht werden. Schließlich wurden von dem Museumsleiter Hemprich noch die bei dem Umbau des „Stelzfußes" kürzlich entdeckten Teile der mittelalterlichen Stuckdecke gezeigt und erläutert. — Der Museumsverein hat in den vier Jahren seines Bestehens den Beweis erbracht, daß er die Aufgabe, die er sich gestellt hat, das Interesse für unser Heimatmuseum in Halberstadt zu mehren und das Museum selbst zu fördern, voll erfüllt. Meldungen zum Beitritt nehmen die Vorstandsmitglieder gern entgegen.

* **Am 2. Pfingsttag Flugtag.** Der Luft-Verkehrs-Verein beabsichtigt, am 2. Pfingsttag wieder einen Flugtag zu veranstalten. Neuartig dürfte die Vorführung des Schleppzuges sein. 5 Maschinen mit Schleppzug (also mit anhängenden Segelflugzeugen) werden vorgeführt werden. Interessieren dürfte auch das Ballonabschießen mit Leuchtpatronen. Aller Voraussicht nach wird auch ein Flugzeug ausgestellt werden, mit dem der Weltrekord im Dauerflug gebrochen werden soll. Dasselbe Flugzeug soll dann zu einem Start nach Amerika starten. An dem Fluge wird auch ein bekannter Halberstädter teilnehmen. Ueber den Flugtag wird später noch genauer berichtet werden.

* **Noch gut gegangen.** Gestern mittag um halb 1 Uhr wurde in der Straße „Hinter dem Rathaus", die für Autoverkehr gesperrt, ist, ein 11jähriges Mädchen von einem Auto angefahren. Die Kleidung wurde ihm bis auf die Unterwäsche zerrissen, verletzt wurde das Kind aber glücklicherweise nicht. Der Chauffeur wird neben einer Entschädigung noch wegen Befahrens der gesperrten Straße zur Strafe herangezogen.

* **Der übliche Fahrraddiebstahl.** Am Sonnabend nachmittag wurde aus einer Werkstatt in der Walter-Rathenaustraße ein Fahrrad, Marke Dürkopp (Halbrenner) mit schwarz lackiertem und blau abgesetzten Rahmen und Renner-Lenkstange gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Aus Langenstein.

— (Mitgliederversammlung der SPD.) Donnerstag abend 8½ Uhr findet im Forsthaus unsere Mitgliederversammlung statt. Jeder Parteigenosse muß erscheinen. Tagesordnung wird noch in der Versammlung bekannt gegeben.
wird noch in der Versammlung bekannt gegeben. Es gilt die letzten Vorbereitungen zur Wahl zu treffen.

— (Heraus zur Versammlung.) Am Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr findet im Borrmannschen Gasthof eine öffentliche Volksversammlung statt. Es wird gebeten, daß jeder Einwohner Langensteins sich diesen Abend freihält. Unser alter Genosse Bader, der schon seit 1885 in unser Bewegung steht und schon viele schwere Kämpfe ausgefochten hat, spricht. Darum Parteigenossen, sorgt für Massenbesuch. Außer dem Referat wird durch die Jungsozialisten von Halberstadt ein Wahlspiel aufgeführt. Dazu kommen noch heitere und ernste Rezitationen. Eintritt frei. Parteigenossen, sagt es von Mund zu Mund.

— (Gemeinderatssitzung.) Dienstag, den 15. Mai, abends 8½ Uhr findet eine Gemeinderatssitzung statt.

Aus Oschersleben.

— (Rasch tritt der Tod den Menschen an!) Am Sonnabend gegen ½12 Uhr verstarb durch Herzschlag auf dem Bahnhof, als er seinen Dienst versah, der Hausdiener der „Goldenen Henne" Wilhelm Knüppel. Der Verstorbene hatte sich vorgenommen, an seinem Sterbetage den Dienst zu quittieren. Der Schnitter Tod hat es anders gewollt.

—(SPD.-Mitglieder.) Am Mittwoch abend 8 Uhr im Stadtpark Zusammenkunft. Der Zweck ist „letzte Aufklärungen zur Wahl" zu geben. Es müssen alle Genossinnen und Genossen zur Stelle sein. Volksgenossinnen und Genossen, die für uns zum und am Wahltage mitarbeiten wollen, sind willkommen.

Aus Thale.

— (Die Auszahlung der Sozialrente) erfolgt morgen Dienstag von ½3—½5 Uhr in der Stadthauptkasse.

Thale. SPD. und Reichsbanner!

Am Himmelfahrtstage

gemeinschaftl. Ausflug nach Friedrichsbrunn!

Freunde und Gönner sind herzlichst dazu eingeladen. Die Abmarschzeit wird noch bekannt gegeben. Postauto fahren ebenfalls hin. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 1.50. Wer fahren will, muß dieses bis heute abend 9 Uhr beim Genossen Schinkel melden.

Aus Quedlinburg.

— Wahlversammlungen.) Die verflossene Woche stand schon ganz im Zeichen des Wahlkampfes. Von allen größeren Parteien wurden Wahlversammlungen abgehalten. Durch Plakate verleumderischer Art versuchten die Deutschnationalen wieder Stimmen einzufangen. Rote Briefe mit schwarz-weiß-rot gedrucktem Inhalt gehen von der DNVP. den indifferenten Wählern zu. Am Freitag fand eine öffentliche SPD.-Versammlung mit dem Gen. Deist als Redner statt. Am kommenden Mittwoch wird der Spitzenkandidat der SPD. Gen. Beims-Magdeburg und Gen. Krummenerl sprechen. Sorgt für Massenbesuch. Holt die Indifferenten heran und klärt sie auf.

— (Arbeiterkinderfreunde.) Die Roten Falken kommen Mittwoch abend 6 Uhr im Gewerkschaftshaus zum Brettspielabend zusammen. Brettspiele mitbringen. Die Kindergruppenveranstaltung fällt in dieser Woche aus.

Kreis Quedlinburg.

Sozialdemokratische Wählerversammlungen.

Mittwoch, den 16. Mai.

Aschersleben. 20 Uhr, Neuer Kaffeegarten, Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Landsberg-Berlin.

Quedlinburg. 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Refer.: Oberbürgermeister Beims-Magdeburg und Genosse Crummenerl-Magdeburg.

Donnerstag, den 17. Mai.

Weddersleben. 20 Uhr, Referent: Genosse Kuhnert-Magdeburg.

Pr.-Börnecke. 20 Uhr, Gasthaus „Salger", Referent: Landrat Genosse Runge, Quedlinburg.

Gatersleben. 20 Uhr, Gasthaus Schütze. Referent: Gen. Behrens-Quedlinburg.

Schneidlingen. 16 Uhr, Gasthaus „Zum Deutschen Hause", Referent: Genosse Crummenerl, Magdeburg.

Freitag, den 18. Mai.

Hedersleben. 20 Uhr, Gasthaus Klapperstück, Referent Genosse Behrens, Quedlinburg.

Thale. 20 Uhr, Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Ferl, Magdeburg.

Reinstedt. 20 Uhr, Gasthaus „Zum Landhaus", Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Kasten, Schönebeck.

Sonnabend, den 19. Mai.

Nachterstedt. 20 Uhr, Gasthaus „Hermann", Referent: Genosse Behrens, Quedlinburg.

Tagesordnung in allen Versammlungen: „Die Sozialdemokratie im Wahlkampf". — Unsere Mitglieder in den Orten werden gebeten, für guten Besuch der Versammlungen zu sorgen.

Der Unterbezirksvorstand. J. A.: Wilhelm Peters.

Aus Aschersleben.

— (Fahrradmarder) sind seit einiger Zeit in Aschersleben wieder recht lebhaft tätig. In wenigen Tagen sind mehrere Fahrräder gestohlen. Man hat den Dieb beobachtet, konnte aber seiner nicht habhaft werden.

— (Das vermißte Schulmädchen) ist wieder auf der Bildfläche erschienen. Es hat ohne Wissen der Eltern einen Ausflug zu Verwandten gemacht. Die Polizei brachte es zurück.

— (Eine große Flußregulierung) nimmt unsere Stadt vor. Die Mühlengräben der Eine innerhalb der Stadt am sogenannten Vogelgesang sollen mit allen Wehren und Archen verschwinden. Die Mühlen in diesem Teil des Eineiats sind in städt. Besitz übergegangen. Durch die Einebnung der Mühlengräben wird eine bedeutende Straßenverbreiterung gewonnen.

— (Mit dem Bau des Invalidenheims) der Landesversicherung Sachsen-Anhalt wird in den nächsten Tagen beginnen.

— (Eine Schlägerei in der Gaststube) entstand in einer der letzten Nächte zwischen Beamtenschülern und einem Gast. Als dieser Gast von den Schülern geschlagen wurde, kamen andere Gäste zu Hilfe. Eine wüste Keilerei entstand. Die in der Mehrzahl befindlichen Beamtenschüler richteten einen Oberkellner so zu, daß er sich zum Arzt begeben mußte. Auch der Leiter der Beamtenschule war im Lokal anwesend.

Vermischtes.

Schaljapin singt in Berlin.

Schaljapin als Don Quijote
(im Kreise: das neueste Zivilbild des Künstlers).

Der größte russische Sänger, dessen Ruhm in der ganzen Welt bekannt ist, wurde für einige Gastspiele in der umgebauten Berliner Staatsoper verpflichtet.

Er hat nor seinem Vertragsabschluß mit den Berliner Staatlichen Bühnen als Honorar für ein einmaliges Auftreten 4000 Dollar verlangt. Die Theater sind einer Verpflichtung mit Schaljapin jedoch insofern enthoben, als ein deutsch-russisches Konsortium die Staatsoper, das städtische Opernhaus und die Kroll-Oper für insgesamt 7 Abende gemietet haben und dort Gastspiele auf eigene Rechnung veranstalten. Die Plätze kosten zwischen 125 und 25 Mark.

Es ist kein Zweifel, daß selbst diese horrenden Preise von dem zahlungsfähigen Publikum für die Sensation bezahlt werden. Im „Vorwärts" fordert in einem offenen Brief der Musikkritiker des „Vorwärts" Klaus Pringsheim den „russischen Volkssänger" auf, zu erschwinglichen Preisen auch mal vor dem Proletariat zu singen.

Fünf totgeweihte Frauen. In Newyork im Staate New Jersey waren in einer sogenannten „Radiumgesellschaft" fünf Frauen tätig, die vielen anderen Kolleginnen die Aufgabe hatten, auf Leuchtuhren mittels eines feinen Pinsels eine Leuchtmasse aufzutragen. Gewohnheitsgemäß wurde der Pinsel regelmäßig mit den Lippen angefeuchtet, und nun wurde bei den fünf Frauen durch Untersuchung festgestellt, daß die Knochengewebe unrettbar der Zerstörung durch die radiumhaltige Substanz, die ihren Weg über die Lippen fand, verfallen sind. Die fünf Frauen haben nunmehr einen Schadenersatz an ihre Firma gestellt, der sich auf 1 250 000 Dollar beläuft. Der vor Gericht gebrachte Fall ist um fünf Monate vertagt worden, worauf eine nochmalige ärztliche Untersuchung der dem Tod geweihten Frauen über den Schadenersatzanspruch entscheiden soll.

Ein Briefmarkenschwindler. Umfängliche Betrügereien durch den Bezug von Sammlerbriefmarken bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Dresdener Schöffengericht. Angeklagt war der 1890 geborene ehemalige Bankbeamte Maximilian Winiarz, der sich zuletzt in Berlin aufhielt und auch dort verhaftet wurde. Er bestellte im Juni 1926, im Januar und Juni 1927 und im Januar 1928 an je einem Tage unter falschem Namen bei zahlreichen Firmen der verschiedensten Orte des Reiches Auswahlsendungen von Briefmarken, die er dann im eigenen Nutzen verkaufte. Die Bestellungen wurden nacheinander von Bühlau, Dresden, Gottleuba und Berlin aus gegeben. Als Geschädigte kommen 60 Firmen und Personen in Frage und ihr Verlust wird mit insgesamt rund 36 000 Mark beziffert. Der Beschuldigte war voll geständig. Er wollte durch Stellungsverlust und durch eine Betrugsvorstrafe, die ihm das Fortkommen erschwert haben soll, in Not geraten sein. Den eigentlichen Erlös aus den Briefmarkenverkäufen gab er mit etwa 5000 bis 6000 Mark an. Andererseits aber soll die Anklage noch gar nicht alle Betrugsfälle umfassen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis, wovon drei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wasch-Anzüge
Windjacken
Sporthosen
in großer Auswahl

Herm. Schinke
Breiteweg 73 Voigtei 25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280515-14/fragment/page=0007

Hohe Müttersterblichkeit in England. Das englische Gesundheitsministerium stellt augenblicklich in Gemeinschaft mit anderen zuständigen Stellen eine Erhebung auf breiter Grundlage über die Ursachen der Wochenbett- und Müttersterblichkeit an, die zurzeit in England einen bedrohlichen Umfang angenommen hat. Den Hauptanteil an dieser Erscheinung dürften wohl die schlechten Wohnverhältnisse des englischen Proletariats in den genannten „slums", den berüchtigten Elendsvierteln, einnehmen.

Genossenschaftliches.

Der Verband mitteldeutscher Konsumvereine

hielt am 6. und 7. Mai in Blankenburg a. H. den 26. Verbandstag ab. Nach verschiedenen Eröffnungsansprachen warf Bästlein, der Vertreter des Hauptvorstandes, Hamburg, einen Rückblick auf die Entwicklung der letzten Jahre. An der Steigerung des Umsatzes war der mitteldeutsche Verband stark beteiligt. Der Umsatz stieg für Mitteldeutschland von 67 auf 81 Millionen. Lorenz, Hamburg, Vertreter der Großeinkaufsgesellschaft, konnte eine erfreulich enge Verbindung des Verbandes Mitteldeutschland mit der GEG. feststellen. Radloff, Hamburg, überbrachte Grüße der Volksfürsorge. Von 50 Lebensversicherungsgesellschaften stehen wir an 13. Stelle! Das ist ein guter Erfolg!

Den Bericht über das Geschäftsjahr 1927

erstattete Röder (Bernburg), der feststellen konnte, daß das Jahr 1927 ein weiteres Jahr der Stabilisierung gewesen ist. Die Zahl der Vereine hat sich von 226 auf 224 herabgemindert. 24 Vereine unterhalten eigene Bäckereien, 26 eigene Fleischereien, 14 Vereine hatten beides. Trotz der erfreulichen Reinigung der Mitgliederlisten von Papiersoldaten (etwa 15 000 schieden aus) ist jetzt wieder eine Zunahme von 21 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Verteilungsstellen stiegen um 55, der Umsatz um 13 Millionen. Die Eigenproduktion hatte einen Wert von 33 Millionen, der Durchschnittsumsatz der eingeschriebenen Mitglieder erhöhte sich auf 278 Mark. Dank der gemeinsamen Arbeit am gemeinsamen Werke sind wir im Vorjahre gut vorwärts gekommen. Unsere Parole lautet auch im kommenden Jahre: Dienst am Volke!

Was Sekretär Mikowsky (Magdeburg) dann in seinem Bericht vortrug, gab Aufschluß über eine reichhaltige Arbeit auf dem Gebiete der Statistik. Der Gesamtumsatz betrug 1927: 81,2 Mill. Mark, im Vorjahre 67 Mill. Mark. Die Mitgliederzahl ist jetzt 260 236, der Umsatz aus selbstproduzierten Waren betrug 19,4 Mill. Mark, die Zahl der Verteilungsstellen 858, im Durchschnitt betrug der Umsatz pro Verkaufsstelle 84 239 Mark. Beschäftigt wurden 3350 Personen. Der Warenbestand hat den Wert von 8,4 Mill. Mark erreicht, der Grundbesitz 8,1 Mill. Mark, die Geschäftsguthaben 3,7 Mill. Mark, die Reserven 2,7 Mill. Mark, die Spareinlagen 10,7 Mill. Mark. Lieferantenschulden waren 2,8 Mill. Mark vorhanden, Bankschulden 262 634 Mark. Der Rabatt und Reinertrag betrug 3 117 142 Mark, das Betriebskapital annähernd 7 Mill. Mark. Geht die Bewegung so weiter, dann werden wir bald einen 100 Mill. Umsatz haben. Arbeiten wir alle nach den bewährten genossenschaftlichen Grundsätzen!

Mikowsky erstattete auch den Bericht über die Revisionen, deren 149 ausgeführt sind. Ullner, der neue Verteilungsrevisor, zeigte anschaulich, welches positive Ergebnis die Revisionen haben. Es war für die Teilnehmer der Tagung eine wertvolle Instruktionsstunde, die ihnen der Revisor mit seinem Bericht bot.

Diesen Referaten folgte eine lebhafte Aussprache, in der echt genossenschaftlicher Geist zum Ausdruck kam und kommunistische Quertreibereien entschieden abgelehnt wurden.

Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Karl Röder (Bernburg), 1. Beisitzer: K. Schuboth (Aschersleben), 2. Beisitzer: W. Rieke (Braunschweig), 1. Stellvertreter: Fr. Welz (Bitterfeld (Hohenweißig), 2. Stellvertreter: Fr. Wafrowsky (Coswig). Aufsichtsrat: Felix Prüfer, Vorsitzender, Magdeburg; Fr. Arnold, Stendal; Gust. Blumeier, Braunschweig; Reinhold Dorn, Bockwitz; Wilhelm Fischer, Halle; Karl Schäfer, Kassel; Karl Schultze, Halberstadt.

Zum Generalrat werden gewählt: Schäfer (Kassel), Schultze (Halberstadt).

Veranstaltungen.

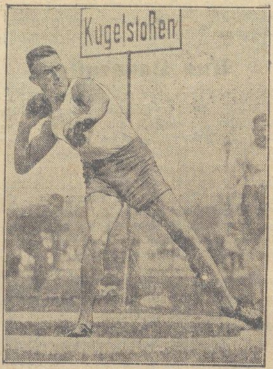
„Das Rätsel der Fledermaus", so nennt sich ein Kriminalfilm, der vom Dienstag ab in den Kammerlichtspielen läuft. Der Film ist spannend, hat keinen toten Punkt. Ständig sieht man neue Dinge passieren. Das Publikum kommt aus den Ueberraschungen nicht heraus. Ueberall, wo der Film bisher lief, fand er begeisterte Aufnahme. Keinem der vielen Zuschauer ist es bisher gelungen, vor dem Ende des Filmes den Täter zu erkennen. Jeder, der den Film sich ansieht, wird gebeten, über die Identität der Fledermaus Stillschweigen zu bewahren.

Der Mai

ruft uns zu großen Taten.
Verstärkt die Front
Werbt Sozialdemokraten

Sport.

Weltrekord im Kugelstoßen.



Reichswehrsoldat Hirschfeld.

hat im Breslauer Leichtathletikverbandskampf Balten gegen Südostdeutschland den seit zwanzig Jahren bestehenden amerikanischen Weltrekord um 35 Zentimeter verbessert, indem er seine Kugel 15,79 Meter weit warf.

Handball Deutschland-Oesterreich. Am Sonnabend fand in Wien vor 5000 Zuschauern der Handball-Länderkampf der Arbeiterhandballer von Deutschland und Oesterreich statt. Die Oesterreicher siegten mit 11:5, Halbzeit 6:4. Die besten Leute der deutschen Mannschaft waren der Mittelstürmer Schellenbeck aus Halle, Bobbe-Leipzig und der Tormann Bertram-Leipzig. Die Tore für Deutschland warf Apel-Bernburg 4 und Kiesinger-Cannstatt 1.

Radrenn- und Tourenklub-Meister. Der Radrenn- und Tourenklub-Meister veranstaltet am Himmelfahrtstag ein Vereinsradrennen wozu auch andere Vereine aus Magdeburg, Schönebeck, Salzelmen und Braunschweig erscheinen. Die Strecke 120 km beginnt in Wehrstedt (bei Racke) um 9 Uhr; und geht über Gröningen, Egeln, Bleckendorf, Atzendorf, Magdeburg und zurück. Die Vereine verfügen über gute Fahrer, daher wird es den Halberstädtern schwer fallen, einen Sieg zu erringen. Ziel: Racke-Wehrstedt. Eintreffen der ersten Fahrer nach 1 Uhr.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Funktionär- und Vorstandssitzung SPD.

Am Mittwoch abend 8 Uhr findet beim Gen. Otto Bollmann, Bakenstraße, eine Funktionärsitzung statt. Abends 7 Uhr tritt der Vorstand zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Nur noch einige Tage trennen uns von der Wahl. Es gilt, alle Kräfte anzuspannen. Fehle deshalb kein Genosse.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute ist Heimabend, jeder muß erscheinen. Wir wollen unsere Wahlarbeit für diese Woche besprechen. Die Agitationsradfahrt am Sonnabend hat trotz der schwachen Beteiligung gezeigt, wie wirksam diese Propaganda ist. Wir haben für diese Woche mehrere solcher Farten vorgesehen. Für den Donnerstag muß alle Kraft zur Verfügung stehen, das gleiche für den Wahlsonntag.

Sämereien-Wochenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H Berlin

Wir notieren heute freibleibend für seidefreie Saaten mit guten Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin:

Rotklee . . . Mk.	80.00— 96.00	ital. Raygras Mk.	42.00— 46.00
Schwedenklee „	110.00—120.00	Timothee . . „	32.00— 37.00
Luzerne . . . „	96.00—120.00	Kammgras. . „	140.00—155.00
Gelbklee . . „	36.00— 40.00	Glatthafer „	58.00— 66.00
Weißklee . . „	88.00—110.00	Wiesenrispengras „	98.00—102.00
Wundklee . . „	88.00— 94.00	Gem. Rispengras „	110.00—125.00
Esparsette . . „	32.00— 34.00	Seradella	zum Tagespreis
Wiesenschwingel „	80.00— 98.00	Leinsaat . „	24.00—29.00
Agrostis . . „	85.00— 95.00	Winterwicken . „	40.00—44.00
Knaulgras . . „	70.00— 86.00	Lupinen, gelbe u. blaue	z. Tagespr.
engl. Raygras „	38.00— 46.00		

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Unser hochverehrter Kamerad, General v. Deimling weilt am Dienstag in unserer alten Stadt. Er spricht abends 8 Uhr im großen Stadtparksaal in einer demokratischen Versammlung. Von der vom Reichsbanner ihm zugedachten Ehrung, bittet er Abstand zu nehmen. Kamerad v. Deimling hofft aber, die gesamte Ortsgruppe Halberstadt in der betr. Versammlung begrüßen zu können. Ferner läßt er den Kameraden mitteilen, daß die Zeitungsnotiz, von seiner Erkrankung, ein Irrtum sei und er sich trotz seines hohen Alters ganz wohl fühle. Kameraden! Es ist Pflicht eines jeden, am Dienstag zu zeigen, wie lieb und wert uns unser Kamerad von Deimling ist. Nähere Anweisungen über die Deimlingversammlung erfolgt morgen.

Halberstadt. Heute 7½ Uhr findet beim Kameraden Otto Bollmann eine kurze Besprechung des Vorstandes und der Bezirksführer statt. —

Halberstadt. (Schutzsport). Heute Montag abend 19 Uhr: Trainieren auf dem Anger. Jeder muß erscheinen.

Langenstein. Donnerstag abend 8½ Uhr findet im Forsthause unsere Mitglieder-Versammlung statt. Jeder Reichsbannerkamerad ist zu dieser Versammlung anwesend. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Wernigerode. Antreten zum Ausmarsch am Dienstag abend um 7 Uhr. Abmarsch punkt 7.30 Uhr. Alles muß antreten einschl. Spielerkorps. Zum Donnerstag (Himmelfahrt) müssen alle Kameraden zu einer besonderen Aktion in Funktion treten. Gefahr im Verzuge, deshalb alles zur Stelle.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

Dienstag, den 15. Mai.

Berlin. 20,30 Uebertragung von Hamburg. Dann Sonate für Cello und Klavier G-Moll, Op. 5 Nr. 2.

Königswusterhausen. Uebertragung von Hamburg und Berlin.

Leipzig. 19 „Macbeth", Oper von Verdi. Uebertragung von Dresden, dann Tanzmusik, ebenfalls von Dresden.

Hamburg. 20,30 „2000 Jahre Parlament". Erster Tag, „Cicereo". Funktechnischer Vortrag mit anschließender Szene. Hiernach Kabarett.

Langenberg. 20,25 Köln: Leichte Musik.

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag abend:

Das Tiefdruckgebiet, welches unser Wetter seit einigen Tagen beherrscht, entfernt sich jetzt mehr und mehr südostwärts. Ein kleiner Rest ist noch über dem Gebiet der unteren Weichsel und Oder vorhanden, unter dessen Einwirkung im Dienstbezirk auch am Sonntag noch leichtere Niederschläge aufgetreten sind. Mit dem Vordringen des hohen Drucks vom Westen her dürfte jedoch die Witterung weiter eine Besserung erfahren, eine Periode beständigen Wetters dürfte jedoch erst mit dem Uebertritt des Barometermaximums auf den Kontinent zu erwarten sein.

Aussichten bis Dienstag abend: Weitere Besserung des Witterungscharakters, Aufheiterung und zunehmende Erwärmung.

Allen denen, die den Sarg unserer kleinen lieben

Margretchen

so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Familie Kaufmann.

Tod allen Motten

Globol, Flit Naitalin in Kugeln, Schuppen Tafeln und Tabletten.

Löwen-Drogerie

Walter Rathenaustr. 60

Schäfer-Martin-Salbe

geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke.

2 leere Zimmer

von einzel. älteren Herrn gesucht. Gefl. Offert. unt. N. 207 a. d. Gesch. d. Ztg.

Gastwirts-Verein, E. V.

Zu der am

Dienstag, den 15. Mai 1928, nachmittags 4 Uhr

stattfindenden

Versammlung

beim Kollegen Jarzombski werden ganz besonders die Herren Hotel- und Gasthausbesitzer eingeladen. Wichtige Besprechung.

Der Vorstand.

Die Lieferung und Herstellung von hölzernen Lattenrosten für das Sommerschwimmbad soll öffentlich vergeben werden. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Montag, den 21. Mai 1928, vormittags 9 Uhr

dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen, woselbst vorher die Verdingungsunterlagen eingesehen und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden können.

Das Stadtbauamt.

Jeder Parteigenosse und Gewerkschafts Kollege

deckt seinen Bedarf an

Büchern

nur in der Volksbuchhandlung

„Halberstädter Tageblatt"

Gut sortiertes Lager in Büchern aller Art Bilderbücher, Märchenbücher, Unterhaltungsliteratur, Jugendbücher, gute Romane, wissenschaftliche Bücher und Parteiliteratur.

Bekanntmachung

betreffend Eintragungen in das Wasserbuch.

Nach dem Wassergesetz vom 7. April 1913 sind folgende Rechte an Wasserläufen in das Wasserbuch einzutragen:

1. Das Wasser zu gebrauchen und zu verbrauchen, namentlich auch es oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar einzuleiten;
2. Wasser oder andere flüssige Stoffe oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar einzuleiten;
3. den Wasserspiegel zu senken oder zu heben, namentlich durch Hemmung des Wasserablaufs / eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen;
4. Häfen und Stichkanäle anzulegen, letztere soweit sie nicht selbständige Wasserstraßen bilden;
5. Anlegestellen mit baulichen Vorrichtungen von größerer Bedeutung herzustellen;
6. kommunale oder gemeinnützige Badeanstalten anzulegen

Alle bei dem Inkrafttreten des Wassergesetzes (1. Mai 1914) vorhandenen Rechte dieser Art bleiben aufrecht erhalten, soweit sie auf besonderem Titel beruhen. Im übrigen bleiben sie nur insoweit und so lange aufrecht erhalten als rechtmäßige Anlagen zu ihrer Ausübung vorhanden sind, die vor dem 1. Januar 1913 errichtet sind, oder deren Errichtung vor diesem Zeitpunkte begonnen ist. Ein aufrecht erhaltenes Recht erlischt jedoch, wenn nicht bis zum 30. April 1929 seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist; es erlischt nicht, wenn es im Grundbuch eingetragen ist. Anträge auf Eintragung in das Wasserbuch sind unter Beifügung der vorhandenen Urkunden und eines Lageplanes nach einem bestimmten Maßstabe bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß (Wasserbuchbehörde) oder bei den zuständigen Wasserpolizeibehörden (bei Wasserläufen erster Ordnung den Regierungs-Präsidenten, — bei Elbe und Saale jedoch bei der Elbstrombauverwaltung, — bei Wasserläufen zweiter Ordnung in Landkreisen den Landrat, in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde und bei Wasserläufen dritter Ordnung die Ortspolizeibehörde) schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Auf den künftigen Untergang derjenigen Rechte an einem Wasserlaufe, deren Eintragung in das Wasserbuch bis zum 30. April 1929 nicht beantragt ist, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht

Magdeburg, den 19. April 1928

Der Bezirksausschuß.

(Wasserbuchbehörde) zu Magdeburg.

Barey.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breiteweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Pat.-Ing.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6121666191928051 5-14/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthens, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 113. Dienstag, 15. Mai 1928. 3. Jahrgang.

Internationale der Presse.

Die Eröffnung der Internationalen Presse-Ausstellung in Köln.

Köln, 12. Mai. (Eig. Drahtber.)

Köln hat heute seinen großen Tag. Nach monatelangem emsigen Arbeiten, nach beinahe jahrelanger Reklame ist heute die Internationale Presse-Ausstellung unter großen Feierlichkeiten eröffnet worden. Schon seit einigen Tagen machte sich im Kölner Stadtgebiet die kommende Eröffnung bemerkbar. Ueberall wurde ausgebessert und gebuddelt. An den großen Verkehrszentren und besonders am Bahnhof wurden die Verkehrsanlagen festmäßig hergerichtet. Neue, große Lichtmasten wurden aufgebaut, von denen in jeder Nacht starke elektrische Birnen ihre breiten Lichtkegel auf Plätze und Straßen warfen. In den Straßen vom Hauptbahnhof und Dom zur Ausstellung wurde in kurzen Abständen Fahnenstange an Fahnenstange gesetzt. In der Ausstellung selbst wurde in den letzten Tagen Tag und Nacht gearbeitet, die Gebäude und die Straßen von Gerüsten zu befreien und die letzten Schuttmassen zu entfernen. In den mächtigen Hallen der früheren alten Deutzer Kürassierkaserne und in den mächtigen Messebauten wurde mit vielem Fleiß an dem Aufstellen der Ausstellungsgegenstände gearbeitet, und am Freitag abend begann man erst, Köln, besonders dem Ausstellungsgelände, ein festliches Kleid anzuziehen. Am Sonnabend morgen prangte die Ausstellung, die zu ihr führenden Straßen, die öffentlichen Gebäude und viele Geschäfte und Privathäuser der inneren Stadt in reichem Flaggenschmuck. Ein buntbewegtes Bild geben die in allen Farben wehenden Flaggen der vielen an der Ausstellung beteiligten Staaten.

Es ist vormittags 10 Uhr. Auto auf Auto rollt über die nasse Domb̈rücke zur Ausstellung. Bald ist die gewaltige Festhalle der Messe mit ihren 5200 Sitzplätzen gefüllt. Feierliche Stimmung lagert über der festlichen Versammlung. Um 11 Uhr jubelt das Hallelujah aus dem Oratorium „Der Messias" von Händel, meisterhaft auf der Orgel gespielt, durch den Raum. Dann ergreift der Oberbürgermeister der Stadt Köln,

Dr. Adenauer,

das Wort, um die gewaltige Menge der Gäste willkommen zu heißen. Er dankt den Mitgliedern der Reichsregierung, des Reichstages und des Reichsrates, dem Preußischen Ministerpräsidenten und den übrigen Vertretern Preußens für die tatkräftige Unterstützung der Ausstellung. Er gedenkt der vielen klugen Köpfe und fleißigen Hände, die an dem großen Werk geschaffen haben. In großen Zügen erklärt er Geist und Sinn der Ausstellung und sagt zum Schluß den Vertretungen der 43 an der Ausstellung beteiligten Staaten und des Völkerbundes ein herzliches Willkommen. Dann gibt der geschäftsführende Vorsitzende der Pressausstellung, Generaldirektor Esch, einen Ueberblick über die Ausstellung und über ihre Bedeutung. Nachdem ergreift der

Preußische Ministerpräsident Dr. Braun

das Wort, der u. a. ausführt, daß das neue Preußen sich frei weiß von allem, was man früher in dem Begriff Polizei und Militärstaat zusammenfaßte. Preußen sei stolz darauf, daß es sich in den 10 Jahren seit der Staatsumwälzung zum modernen, freien Volksstaat im besten Sinne des Wortes entwickelt und als stärkster Förderer der freien Entfaltung aller geistigen Kräfte des Volkes und als zuverlässigste und festeste Stütze der Deutschen Republik erwiesen habe. Die Preußische Staatsregierung sei auf der „Presse" mit einer Sonderausstellung vertreten. Man sehe aus den Urkunden, die hier ausgelegt seien, wie mühsam unter welchen Hemmungen und Kämpfen die Presse sich gerade in Preußen ihre Stellung und ihre Freiheit habe erkämpfen müssen. Das neue Preußen achte und schütze die Pressefreiheit. Möge von der imposanten Zeitungsschau der Presse die Erkenntnis ausgehen, daß das große Instrument der modernen Presse erst dann zum höchsten Wert herangereift sein wird, wenn es in allen Ländern planmäßig und uneingeschränkt in den Dienst der Völkerversöhnung und des Menschheitsfriedens gestellt wird.

Dann erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nach einer kurzen Rede im Namen der Reichsregierung die Ausstellung für eröffnet. Alle Reden fanden den lebhaftesten Beifall der festlichen Versammlung. Mit dem Vortrag des Schlußchors aus Schillers „Ode an die Freude" aus der Neunten Symphonie von Beethoven fand die erhebende Feier ihr Ende. Ihr folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die durch die Fülle ihres Stoffes allgemeine Bewunderung und Zufriedenheit erweckte.

Wir werden die einzelnen Gebiete der Ausstellung in den nächsten Wochen besonders behandeln.

Im Zeichen des Wahlkampfes.

Zwischenfälle in Berlin.

Berlin, 14. Mai. (EF.) Der gestrige Sonntag stand in allen Teilen des Reiches, besonders aber in Berlin im Zeichen des Wahlkampfes. Im Großen und Ganzen sind die Versammlungen der einzelnen Parteien ruhig verlaufen.

In Berlin kam es leider an verschiedenen Stellen zu mehr oder minder schweren Zusammenstößen. Am Kurfürstendamm Ecke Wilmersdorferstraße wurde z. B. ein Reichsbannermann mit einer schwarzrotgoldenen Fahne von Nationalsozialisten von der Straßenbahn heruntergeholt und verprügelt. Die Folge war eine Schlägerei in die die Polizei eingreifen mußte.

Später kam es wieder zu einem Zwischenfall zwischen uniformierten und in Zivil gehenden Stahlhelmern und Straßenpassanten. Die in Zivil erschienenen Stahlhelmer trugen trotz des Stockverbots der Preußischen Regierung schwere Eichenstöcke. Auch im Laufe des Sonntag nachmittag kam es zwischen Stahlhelmer und Anderen in den verschiedensten Bezirken, insbesondere in der Umgebung des Kurfürstendamms, zu Zusammenstößen, die die Gemeingefährlichkeit der Stahlhelmer zeigten. So wurde in der Karlsruher Straße ein Oberwachtmeister bei der Festnahme von Stahlhelmleuten durch einen Stich ins Schulterblatt schwer verletzt, ohne daß der Täter bisher festgenommen werden konnte. Man hofft ihn jedoch im Laufe des heutigen Tages stellen zu können, da 5 andere Rädelsführer aus den Reihen des Stahlhelms im Zusammenhang mit dem Vorfall in der Karlsruher Straße festgenommen wurden.

Im Gegensatz zu den provokatorischen Demonstrationen des Stahlhelms sind die zahlreich veranstalteten Kundgebungen des Berliner Reichsbanners eindrucksvoll und völlig ruhig verlaufen.

[illegible] und [illegible] worden. Die Vernehmung hat ergeben, daß die Verhafteten s. Zt. vor dem Schwurgericht Meineide geleistet haben, um sich selbst rein zu waschen. Im Interesse eines ungehinderten Fortganges der weiteren Untersuchung kann über die Einzelheiten der Vernehmung noch nichts gesagt werden.

Wirtschaft und Wahlen.

Um die Wirtschaftsdemokratie.

Von Theodor Leipart,

Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Zeit der „freien" Wirtschaft entschwindet. Auch das Kapital hat sich organisiert. In einer ganzen Reihe von Industriezweigen — ich nenne die Stein- und Braunkohle, Eisen, Stahl und fast sämtliche ihrer Produkte, ferner Kunstseide, Linoleum, Margarine und viele andere — haben sich die Unternehmungen zur Wahrung ihrer Gruppeninteressen in Kartellen, Syndikaten, Trusts eng zusammengeschlossen.

Diese Vereinigungen stellen gewaltige Wirtschaftsmächte dar. Die Oeffentlichkeit hat allen Anlaß, sie zu kontrollieren, sie im Interesse des Gemeinwohls ständig zu beaufsichtigen.

Die Arbeitnehmerschaft fordert ein Mitbestimmungsrecht, will — als Teilhaber am Produktionsprozeß — auch an der Wirtschaftsführung mit gleichen Rechten beteiligt sein. Ein Anfang in diesem Sinne ist in den Gesetzen über die Kohlen- und Kaliwirtschaft bereits gemacht.

Neben der politischen Demokratie, die im allgemeinen Wahlrecht ihren Ausdruck findet, sind damit die ersten Anfänge einer Wirtschaftsdemokratie getreten. Die kommenden Wahlen müssen uns einen Schritt weiter bringen.

Wir brauchen endlich unter anderem:

1. den endgültigen Reichswirtschaftsrat,
2. die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmerschaft in den Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern,
3. die öffentliche Kontrolle der monopolistischen Unternehmungen und Unternehmungsorganisationen,
4. Die Pflicht der Aktiengesellschaften, weitgehenden Einblick in ihre Geschäftsführung zu gewähren. (Reform des Aktienrechts.)

Erfüllt der kommende Reichstag diese Forderungen, so werden wir ihn als Wegbereiter der Wirtschaftsdemokratie willkommen heißen. Ich hoffe, daß die Wahl uns einen solchen Reichstag bringt.

*

Wirtschaftspolitik fürs Volk.

Von Peter Graßmann,

2. Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Wirtschaften heißt: dem Verbrauch dienen. Wirtschaften heißt: dem Menschen liefern, was er zur Befriedigung seiner körperlichen und seelischen Bedürfnisse benötigt.

Dieser selbstverständliche Sinn aller wirtschaftlichen Tätigkeit kommt in der heutigen Wirtschaft nicht zum Ausdruck. Spricht es nicht aller Vernunft Hohn, daß in Argentinien die Maschinen mit Getreide geheizt wurden, während in Europa das Volk nach Brot schrie?; daß in Berlin die Milch zur Weihnachtszeit in die Kanalisation floß, weil sich kein zahlungsfähiger Käufer fand; daß im Ruhrgebiet moderne, durchaus leistungsfähige Koksöfen ungenutzt von noch moderneren verdrängt werden, nur um eine hohe Beteiligungsziffer zu erobern? Produktion und Verbrauch sind nicht auseinander eingestellt, sind durch einen Abgrund voneinander getrennt.

Wir müssen uns wieder dem eigentlichen Sinn wirtschaftlicher Tätigkeit zuwenden, müssen den Leitern der Wirtschaft einprägen, daß es ihre Pflicht ist, Bedarfsdeckung zu treiben. Nahrung, Kleidung, Wohnung sind die Grundbedürfnisse, für deren Befriedigung die Wirtschaft in erster Linie zu sorgen hat.

Dementsprechend muß der neue Reichstag sich auf eine Wirtschaftspolitik einstellen, die den Bedürfnissen der großen Volksmassen gerecht wird. Zwei Punkte scheinen mir besonders dringlich zu sein: eine unerschrockene Preispolitik, die durch Senkung von Zöllen, Ueberwachung von Kartellen und Trusts und Bekämpfung ihrer Auswüchse einen Preisstand erzwingt, der der geringen Kaufkraft unseres Volkes angemessen ist. Als zweites die Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms, das mit Auslandskrediten durchzuführen ist, damit in absehbarer Zeit jede Familie in den Genuß einer menschenwürdigen Wohnung kommt.

Möge die Wählerschaft am 20. Mai mit dem Stimmzettel in der Hand dem neuen Reichstag den richtigen Weg vorschreiben.

*

Besserung und Sicherung der Lebenshaltung.

Von Dr. Paul Hertz, M. d. R.

Es gibt keinen Ausweg aus dem Elend ohne eine völlige Umkehr in der gesamten Wirtschafts- und Finanzpolitik. Während sie bisher dem Sonderinteresse der Kapitalisten dienstbar gemacht wurde, muß sie künftig geleitet sein von der Absicht, den Wohlstand und das Wohlergehen aller zu fördern. Das Ziel der Sozialdemokratie ist daher Besserung und Sicherung der Lebenshaltung der breiten Massen des Volkes. Zu diesem Zweck verlangt sie:

1. Ausreichende Erhöhung der Löhne und Gehälter.
2. Erhöhung der Renten für Sozialrentner und Kleinrentner.
3. Abbau der Zollschranken, damit der furchtbaren